

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 9. April 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

Inhalt: **Leitartikel:** Die Novelle zum bürgerlichen Gesetzbuch und die jüdische Frau. — **Vom Fahrmarkt des Lebens:** Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Auszeichnung einer jüdischen Krankenschwester. Beförderungen. Jüdische Seelsorger in der belagerten Festung Przemysl. Ulanenwachtmüller Aaron Schapira mit der großen silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse und Eisernes Kreuz zweiter Klasse. Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Unerhörbares Pflichtbewußtsein. Zugführer Adolf Görtler. Die Helden des 19. Infanterieregiments. Ein jüdischer Held an seinem Bruder. Der Held des F. 10. Oberstleutnant Mestig. Auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach dem Tode ausgezeichnet. R. k. Oberleutnant Richard Wasservogel. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Sonstige Auszeichnungen. Auszeichnung eines Sohnes des Vorsitzers Morgentau. Ehrung der jüdischen Veteranen in Amerika. 800.000 obdachlose Juden. Das Los der Juden unter russischer Herrschaft. Hausherren wie sie sind und wie sie werden sollen, wenn sie nicht so sind. — **Korrespondenzen:** Zuschrift aus Berlin. Weissach-Kartoffelteilung der „Weiblichen Fürsorge.“ Weissach der „Einheit“. Danckagung. Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-heim. Sederabend in der Kriegsspeisehalle des Humanitätsvereines für die weiblichen Bezirke Wiens. Die Sederfeier im Verein „Machsiye Hadath“. Der Verein Krankenbesuch. Seder in der Volkstümche. Jüdische Flüchtlingsfürsorge in Südböhmen. Karlsbad und seine Flüchtlinge. — **Vermitteles.** — **Feuilleton:** Reiseindrücke aus Ägypten. — **Literatur.** — **Briefkasten.** — **Notiz.** — **Inserate.**

Die Novelle zum bürgerlichen Gesetzbuch und die jüdische Frau.

Von Dr. Eugen Kalmus.

Die kaiserliche Verordnung vom 12. Oktober 1914 über eine Teilnovelle zum allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche hat den Frauen ein neues, großes Arbeitsfeld eröffnet. Nach der Novelle können nämlich Frauen von nun an auch die Vormundschaft über Kinder anderer übernehmen, während das bürgerliche Gesetzbuch bestimmte, „daß Personen weiblichen Geschlechtes in der Regel keine Vormundschaft übertragen werden solle“, und nur bei der Mutter und väterlichen Großmutter eine Ausnahme von dieser Regel festsetzte, aber auch diesen beiden einen „Mitvormund“ zur Unterstützung und Überwachung beigab.

Die Anführung weiterer vormundschaftlicher Bestimmungen der Novelle möge einen Überblick über das Tätigkeitsgebiet gewähren, das nunmehr der Frauenvelt hinsichtlich der Fürsorge für fremde Kinder offensteht. Nach der Novelle sind zur Unterstützung der Gerichte bei Ausübung der Pflegeschäftsgerichtsbarkeit Vormundschaftsräte zu bilden. Aufgabe des Vormundschaftsrates ist es, dem Gericht für die Einleitung und Führung der Pflegeschäfts geschäfte wichtige Tatsachen mitzuteilen, das Gericht bei der Überwachung der Vormünder und Kuratoren zu unterstützen und ihm Mängel und Pflichtwidrigkeiten, die er hiebei wahrnimmt und durch Belehrung und Ermahnung nicht zu beseitigen vermag, anzuzeigen. Von besonderen Pflichten des Vormundschaftsrates kommen für weibliche Mitglieder desselben hauptsächlich in Betracht: die Überwachung der Verpflegung und Erziehung der Kinder, auch ausgedehnt auf solche Kinder, die einen im Sinne des Gesetzes schlechten Vater haben; die Beratung bei der Berufswahl von Pflegebefohlenen; die Aufsicht über die an Privatpersonen in Rost und Pflege gegebenen Kinder im Alter unter 14 Jahren (Ziehkindern) und die Auswahl solcher Privatpersonen (Zieheltern).

Zum Zwecke der Durchführung seiner Aufgaben kann der Vormundschaftsrat Personen männlichen und weib-

lichen Geschlechtes damit betrauen, unter seiner Leitung und Aufsicht einzelne ihnen zugewiesene Geschäfte oder Gruppen von Geschäften zu besorgen (Waisenpfleger, Waisenpflegerinnen). Diese Pfleger können insbesondere zu Erfundigungen und zur periodischen Nachschau und Überwachung verwendet werden. Die Beaufsichtigung von Kindern unter 7 Jahren und die Überwachung der weiblichen Mündel soll in der Regel Waisenpflegerinnen übertragen werden. Die Bestellung zur Waisenpflegerin ist nicht an die Bedingung der Großjährigkeit geknüpft; als Waisenpflegerinnen können sich also auch minderjährige, für diesen Wirkungskreis geeignete Mädchen betätigen. Die Übernahme einer Vormundschaft jedoch setzt ebenso wie die Bestellung zum Mitgliede des Vormundschaftsrates Großjährigkeit voraus.

Die angeführten hauptsächlichsten einschlägigen Bestimmungen der Novelle umschreiben das große und bedeutsame Arbeitsfeld, das nunmehr Frauen und Mädchen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge von Geistes wegen offensteht.

Die besonderen Verhältnisse und Umstände, die bei jüdischen Waisenkindern in Betracht kommen, machen es notwendig, daß für dieselben eine eigene Organisation geschaffen werde. Nach der Novelle sind in den Vormundschaftsrat Vertreter der gesetzlich anerkannten Kirchen- und Religionsgesellschaften zu berufen. Neben diese offiziellen Vertreter unserer Glaubensgemeinschaft hätte die organisierte jüdische Jugendfürsorge zu treten, die den notwendigen Zusammenhang mit der allgemeinen Jugendfürsorge herzustellen und sich selbstverständlich die Erfahrungen, die bereits auf diesem Gebiete gemacht worden sind, zunutze zu machen haben würde, denn „im Jahrhundert des Kindes“ ist bekanntlich sowohl von öffentlichrechtlichen, als auch privaten Körperstaaten schon viel für das Wohl und Wehe schutzbedürftiger Kinder getan worden.*)

*) Siehe den einschlägigen Artikel im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“, ferner „Kinder- und Jugendfürsorge in Österreich“ von Dr. Franz Hueber, Schulbücherverlag, Wien, I.

Die Jugendfürsorge setzt bei der Säuglingsfürsorge ein, die sich in naturgemäßer Folge zur Fürsorge auch für Schwangere und Wöchnerinnen erweitert. Diese Fürsorgetätigkeit kann außerordentliches für die körperliche Regeneration des jüdischen Volkes leisten; ebenso die Fürsorge für Kinder und die dem Kindesalter entwachsenen Minderjährigen. Bei diesen kann auch durch Beratung bei der Berufswahl eine vernünftigere und gesündere berufliche Schichtung der jüdischen Gemeinschaft angestrebt werden. Dass die Pflege aufrechter, jüdischer Gejinnung ebenfalls einen Programmfpunkt zu bilden hat, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung.

Die Fürsorgearbeit für die jüdische Jugend ist aber auch geeignet, Frauen und Mädchen gewisser Mittelstandstreie, die immer mehr den Zusammenhang mit der jüdischen Gemeinschaft losern und verlieren, zu dieser zurückzuführen. Und noch etwas sehr Wichtiges: Wenn der Wiener Neurologe Dr. Heinrich Hahane^{**)} von „psychischen Epidemien und Moden“ spricht und erklärt, dass „die zunehmende Hysterie und masturbatorische Verirrtheit der Frauen Schlimmes befürchten lasse“, kann man sich nicht verstellen, dass durch diese Bemerkungen viele jüdische Mädchen und Frauen, besonders aus den sogenannten „guten“ Häusern, getroffen erscheinen. Uebertriebene Ausübung von Sport und insbesondere ein Uebermaß von Betätigung auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft von Seite vieler, die nicht über die nötige starke künstlerische und wissenschaftliche Begabung verfügen, haben zweifelsohne schon viel Uebles zur Folge gehabt. Die Kinderfürsorge, gewiss ein ureigenes weibliches Arbeitsgebiet, erscheint geeignet, gegenüber der drohenden, immer stärker hervortretenden „Entweiblichung“ ein Gegengewicht zu bilden.

Zielbewusste, straffe Organisation hat sich als ein wichtiges Erfordernis sowohl der Kriegsführung als auch der Abwehr und Milderung der Kriegsfolgen erwiesen. Die organisierte Fürsorge für schutzbedürftige Frauen und Kinder ist eine dringende und wichtige Aufgabe der jüdischen Gemeinschaft geworden. Hier könnten die jüdischen Frauen und Mädchen im Rahmen der durch die Novelle gebotenen Möglichkeiten wahrhaft Großes leisten.

Kataster der Anstalten und Einrichtungen für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Wien, Gerold 1913.

**) Dr. Heinrich Hahane „Der Defekte Mensch“ Wien 1911 Verlag G. Szelinski.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Emmerich Löwy, Inf.-Reg. Nr. 29, Nathan Bins, Inf.-Reg. Nr. 89, Emanuel Schöfberger, bosn.-Herzeg. Inf.-Reg. Nr. 3; den vor dem Feinde gefallenen Leutnants d. R. Robert Koranyi, Inf.-Reg. Nr. 2, Oskar Rosenbaum, Landesschützen-Regiment Nr. 1, und dem gleichfalls inzwischen bereits verewigten, als Verfasser patriotischer und jüdischnationaler Gedichte gefeierten Dr. Hugo Buckermann, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 11;

ferner das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Stabsärzten Dr. Moriz Engländer, Inf.-Reg. Nr. 82, Dr. Maximilian Großmann, San.-Chef der 27. Inf.-Truppen-Division, Dr. Eduard Popper, Kav.-Spital Nr. 3/2; für vorzügliche Dienstleistung dem Verpflegungsverwalter Moriz Beermann, 43. Landw.-Inf.-Div.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Regimentsärzten d. R. Dr. Karl Glück, Inf.-Div.-San.-Anstalt Nr. 46, Dr. Friedrich Ruzicka, Feldjäger-Bat. Nr. 13; dem Hauptmann-Rechnungsführer Oswald Reiß, Ulanen-Reg. Nr. 7;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Assistentenarzt-Stellvertreter Dr. Beno Friedmann;

endlich das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Dr. Ludwig Lederer, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 13, Rudolf Ritter von Guttmann, Landw.-Ulanen-Regiment Nr. 6, Richard Stauber, Landst.-Inf.-Reg. Nr. 2, Emanuel Beer, Landst.-Inf.-Reg. Nr. 25, Rudolf Popper, Landes-Gend.-Kommando Nr. 5; den Leutnants d. R. Werner Königsberger (Sohn des Generaldirektors kaiserl. Rat Richard Königsberger), Philipp Baumann, Inf.-Reg. Nr. 44, Gustav Bader, Korpskommando Nr. 11, Chaim Huppert, Inf.-Reg. Nr. 22, Max Unger, Feldjäger-Bat. Nr. 8, Dr. Paul Schlesinger, Ulanen-Reg. Nr. 6, Rudolf Tausig, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 22, Karl Heller, Landst.-Inf.-Reg. Nr. 38; dem Landst.-Assistentenarzt Dr. Bernhard Neumann, Bat. III/12; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Lazar Weinstein, Inf.-Reg. Nr. 89; dem Leutnant-Rechnungsführer Leo Rosenfeld, Inf.-Reg. Nr. 20; den Oberärzten Dr. Artur Fischer, Inf.-Reg. Nr. 50, Dr. Artur Streit, Inf.-Reg. Nr. 17; und Dr. Alfred Schlesinger; dem Regimentsarzt Dr. Karl Böbl, Feldhaub.-Div. II/1; dem Oberarzt Dr. Richard Steiner, Zahnarzt in Saaz, Korpskommando Nr. 3;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Einj.-Freiw.-Mediziner Korporal Robert Markus, Inf.-Reg. Nr. 23.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse: Oberjäger Julius Blech, Jäger-Bat. Nr. 30; Fähnrich d. R. Karl Lederer, Inf.-Reg. Nr. 75; Korporal Gustav Kleinmann, Inf.-Reg. Nr. 56; Korporal Jakob Kalmsz und Gefreiter Jakob Diener, beide beim Inf.-Reg. Nr. 6; Oberjäger Simon Altman, Jäg.-Bat. Nr. 27; Oberfeuerwerker Jakob Knoll, Feldkanonen-Reg. Nr. 30; Oberjäger Alexander Deutsch, Landesschützen-Reg. Nr. 3.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse: Jäger Samuel Schräger und Jäger Moses Wolf Schwarz, Jäger-Bat. Nr. 30; Vormeister Oskar Lichtblau, Feldhaub. Nr. 1; Korporal Jakob Wolf, Feldhaub. Nr. 14; Vormeister Jona Brandstätter, Fest.-Artillerie-Reg. Nr. 2; Einj.-Freiw. Leo Wahrsager, Feldkan.-Reg. Nr. 32; Zugsführer Josef Wachtel, Korporal Salo Neumann und Inf. Josef Kukla, alle drei beim Inf.-Reg. Nr. 56; Zugsführer Jakob Haumann, Inf.-Reg. Nr. 6; Einj.-Freiw. Korporal Otto Käß, Inf.-Reg. Nr. 10; Feldwebel Oskar Pariser, die Infanteristen Moses Krippel, Wolf Winger, Max Bienenstock und Moses Kuflik, alle fünf beim Inf.-Reg. Nr. 40; Korporal Ignaz Buchbaum, Gefreiter Juda Wolf, Infanterist Jakob Strammer und Offiziersdiener Schaje Reitig, alle vier beim Inf.-Reg. Nr. 89; Korporal Kalman Süßmann, Res.-Korporal Chajim Neumann, die Infanteristen Bernhard Ehrensaal, Josef Friedmann, Moses Kirschbaum und Res.-Infanterist Moses Teitelbaum, alle sechs beim Inf.-Reg. Nr. 90; Inf. Jakob Lewy, bosn.-herzeg. Reg. Nr. 4; Zugsführer Aron Pomeranz, Feldkan.-Reg. Nr. 30; Leutnant d. R. Jakob Schom, Feldkan.-Reg. Nr. 30; Einj.-Freiw. Zugsführer Siegfried Eisler und Korporal Major Schärf, beide beim Inf.-Reg. Nr. 41; Titular-Feuerwerker David Lilien, Feldkan.-Reg. Nr. 31; Zugsführer Bernhard Schaller, Feldkan.-Reg. Nr. 40; Zugsführer Desider Löwy, Geb.-Art.-Reg. Nr. 4.

Bronzene Tapferkeitsmedaille: Gendarmerieführer Adolf Fleischer, Landes-Gend.-Kom. Nr. 5; Titular-Korporal Julius Tauber, Landw.-Ull.-Reg. Nr. 5.

Verleihung des Eisernen Kreuzes. Seine Majestät der deutsche Kaiser hat den Leutnants d. R. Kurt Widrich (bereits mit der goldenen Tapferkeitsmedaille dekoriert) und Karl Kronik, beide von der Artillerietruppe, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Auszeichnung einer jüdischen Krankenschwester.

Erzherzog Franz Salvator als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege hat der freiwilligen Krankenschwester Berta Hirshfeld (stabiles Reservehospital in Zvornik) die silberne Ehrenmedaille des Roten Kreuzes mit der Kriegsdekoration verliehen.

Beförderungen.

Ernannt wurden: zum Hauptmann d. R. der Oberleutnant Max Birnstein, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 13; zu Oberleutnant d. R. die Leutnants Karl Popper, Inf.-Reg. Nr. 49, Felix Unger, Inf.-Reg. Nr. 24, Ernst Grünfeld, Inf.-Reg. Nr. 34, Jak Lewitt, Inf.-Reg. Nr. 41, Moses Ausländer, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 22, und Julius Eisler, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 20; zum Leutnant d. R. der mit der silbernen Tapferkeitsmedaille dekorierte Alexander Kremeneck, Landw.-Ulanen-Reg. Nr. 1.

Jüdische Seelsorger in der belagerten Festung Przemysl.

Unter den in die Kriegsgefangenschaft geratenen Offizieren der Festung Przemysl befindet sich auch der Feldrabbiner Diller, der zunächst der Lemberger Landsturmbrigade zugewiesen, vor Beginn der ersten Belagerung mit der Festungsseelsorge betraut wurde. Hierbei stand ihm auch der ehrenwürdige Gemeinderabbiner Gedalje Schmelkes hilfreich zur Seite, der trotz Bitten seiner Angehörigen ohne Rücksicht auf seinen leidenden Zustand seine Gemeinde nicht verlassen wollte und mit seltenem Pflichteifer seinen Glaubensbrüdern in dieser schweren Zeit die seelsorgerische Fürsorge zuwandte.

Ulanenwachtmeister Aaron Schapira mit der großen silbernen und der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Es war am 15. Dezember 1914. Der Zugsführer Aaron Schapira der Reservekadron des 7. Ulanenregiments erhielt den Auftrag, mit sechs Reitern gegen Bochnia aufzuklären. Schapira ritt dorthin und am Wege schon jagten ihm die Zivilbewohner, daß Bochnia vom Feinde besetzt sei. Nichtsdestoweniger ritt er in das Städtchen hinein, nachdem er zuvor einen Melde-reiter zur Truppe zurückgeschickt hatte. Vier Mann ließ er in einer gewissen Entfernung zurück und nur nur einem Reiter sprangte er auf den Marktplatz von Bochnia. Dort traf er, wie er später feststellte, 150 Kosaken, an deren Spitze einen Offizier, einen russischen Major.

Der Russenmajor ritt unseren Unteroffizier im Galopp an und als er auf Säbelreiche herankam, versegte ihm Schapira einen derart wuchtigen Hieb, daß er auf der Stelle kampfunfähig blieb. Die 150 Kosaken erhoben hierauf die Hände, worauf Schapira ihnen befahl, die Waffen wegzulegen und er sie gesangennahm. Eine russische Batterie und eine Abteilung Kosaken, die die Gesangennahme der erwähnten Kosakenabteilung bemerkten, jagten in wilder Flucht davon. Die Kosaken sperrte Schapira in die Ortschule ein und wartete den Einzug der nachrückenden Truppe ab, welche erst um 6 Uhr abends ankam.

Über diese Waffentat stellte der Augenzeuge, Bürgermeister Dr. Maiß, dem Zugsführer Schapira folgende Bescheinigung aus:

„Es wird hiermit bestätigt, daß der Zugsführer Aaron Schapira und der Korporal Karl Czunial um 11½ Uhr vormittags nach Bochnia geritten gekommen sind und daß sie beide gegen 150 Russen und einen Offizier gefangen genommen haben und dadurch sich coram publico ausgezeichnet haben.“

Schapira, zuständig nach Wierzbowka, Bezirk Borszczow in Galizien, ist im Jahre 1886 geboren und diente drei Jahre beim 2. Dragonerregimente. Anlässlich der Mobilisierung wurde er zur Reservekadron des 7. Ulanenregiments transferiert, avancierte zum Zugsführer und erwarb sich bereits in den früheren Gefechten die große silberne Tapferkeitsmedaille. Für die geschilderte Waffentat in Bochnia wurde er mit der goldenen ausgezeichnet. Er hielt sich durch acht Tage auf Urlaub in Wien auf, um die Spuren seiner in Wierzbowka zurückgebliebenen Frau zu finden. Er hat seit seiner Einrückung von ihr nichts gehört und bittet diejenigen, die etwas von seiner Frau Tetti wissen, um Nachricht an die Redaktion der „Österreichischen Wochenschrift“.

R. D.

* * *

Wachtmeister Aaron Schapira wohnte am 5. d. M. im Leopoldstädter Tempel dem Festgottesdienst bei. Er war Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit und Auszeichnung und wurde auch von Herrn Rabbiner Dr. Max Grunwald zu Tische geladen.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse und Eisernes Kreuz zweiter Klasse.

Jakob Gubbi, Fleischhauer aus Nagy Magyar, Preßburger Komitat, wurde für sein heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde aus verschiedenen Anlässen mit der Tapferkeitsmedaille erster Klasse und dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Die Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt er dafür, daß er die Kasse seines Regiments ohne höhere Befehl aus eigenen Stücken bei einem Rückzug in Sicherheit brachte. Sein Vorgesetzter stellte ihn damals vor das Kriegsgericht, das Kriegsgericht schlug ihn jedoch für sein unmächtiges Handeln für eine Auszeichnung vor, die er auch in Form der Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt er für folgende Heldentat: Er ging im Aufklärungsdienst, neben ihm zwei Unteroffiziere, 16 Mann und ein Oberleutnant. Plötzlich sahen sie sich von Russen umzingelt, und es schien, daß sie keinen anderen Ausweg hätten, als sich zu ergeben. Aber Gubbi und ein Unteroffizier, Totz, erklärten, nur als Leichen in die Hände der Russen geraten zu wollen. Und sie stürmten gegen die Russen los. Sie nahmen von ihnen dreißig gefangen. Der Oberleutnant erklärte dem Major, daß, wenn Gubbi nicht gewesen wäre, sie sich jetzt alle in Gefangenschaft befinden. Der Lohn dieser Heldentat war das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Am 17. Februar drang ihm in einem Gefecht beim Dukla-Pass eine feindliche Kugel in die Nierengegend ein und Gubbi wurde als Invalid nach Hause geschickt.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Der Techniker Andor Laszlo befindet sich schon seit Monaten als Sappeur in Westgalizien an der Front. Am 5. d. M. wurde er für sein tapferes, entschlossenes Verhalten, durch welches er anlässlich der Sprengung feindlicher Drahthindernisse die Mannschaft mit sich riß und große Erfolge erzielte, mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Fähnrich Andor Laszlo ist der Sohn des Präsidenten der israel. Kultusgemeinde in Simontornya.

Unerschütterliches Pflichtbewußtsein.

Bela Polgar, Sohn des Szegszarder Bürgerschul Lehrers Josef Polgar, ist Mediziner des vierten Jahrganges und kam am 4. September von Losonec, wohin er zur Ausbildung eingerückt war, auf den nördlichen Kriegsschauplatz, wo er sich auch heute noch befindet. Am 7. Januar d. J. teilte er seiner Familie mit, daß er die silberne Tapferkeitsmedaille erhalten habe. Am 15. September 1914 suchte er bei Petrokov inmitten des heftigsten Geschützfeuers die Verwundeten auf dem Kampfplatz ab, und trotzdem acht bis zehn Schritte von ihm entfernt Granaten explodierten, welche ihn mit Erdreich überschütteten und durch welche er während vieler Stunden die Sprache verloren hätte, sagte er unerschrocken das Verbinden der Verwundeten fort. Für dieses sein unerschütterliches Pflichtbewußtsein erhielt er die erwähnte Auszeichnung.

Zugsführer Adolf Gürler.

Zugsführer Adolf Gürler, ein Kaufmann aus Verebely, hat am 29. August bei Piotrkow, als sein Lieutenant verwundet wurde, die Führung seiner Abteilung übernommen. Im heftigsten Kugelregen kämpfte er mit heldenmütiger Entschlossenheit, aller Mühsale ungeachtet, seine Leute anfeuernd, weiter. Selbst auf die Bitten seiner Mannschaft wich er nicht zurück. Gefreiter Oströslík bat ihn: „Herr Zugsführer, kehren wir um, ziehen wir uns zurück, denn wir sind verloren.“ Ohne darauf zu achten, stürmte er mit Todesverachtung an der Spitze seiner Abteilung noch 200 Schritte weiter vorwärts. Da wurde er von einer feindlichen Kugel getroffen und verwundet. Für diese seine Heldentat erhielt er die folgende allerhöchste Belobung:

„K. u. k. 1. op. Armeekommando E. Nr. 1258.

An den f. u. k. Infanterieregiments Nr. 12, Standort des 1. op. A.-K. am 29. Dezember 1914. Sie haben sich im Gefecht bei Piotrkow am 29. August sehr mutig benommen und der Mannschaft ein gutes Beispiel gegeben. Ich spreche Ihnen hierfür die Belobung im Namen des allerhöchsten Dienstes aus. Dankt mir.“

Die Helden des 19. Infanterieregimentes.

Dem 19. Infanterieregiment wurde eine hohe Auszeichnung zuteil. Kaiser Wilhelm hat neun Mitglieder des Offizierskorps des Raaber Bataillons mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unter ihnen befinden sich, wie dem „Eghenlösieg“ gemeldet wird, Fähnrich Aladar Berenyi, Oberarzt Dr. Josef König und Hilfsarzt-Sielvertreter Dr. Eugen Fanto. Die ausgezeichnete Abteilung hat sich diese Auszeichnung bei den in der Nähe von Gribow bei Boskawola neben dem 59. preußischen Infanterieregiment befindeten heldenmütigen erfolgreichen Kämpfen verdient. Das Regiment wurde zu dieser Auszeichnung vom Feldmarschall Hindenburg telegraphisch beglückwünscht.

Ein jüdischer Held an seinen Bruder.

Ingenieur Ladislaus Freundi, der seit Kriegsbeginn als Oberleutnant an der Front ist, schreibt an seinen Bruder Julius Freundi, Schüler der 8. Klasse der Raaber Oberrealschule, der jetzt vor der Matura steht und zur Musterung kommt, den folgenden herrlichen Brief:

„Sei tapfer und verliere Deine Geistesgegenwart nicht. Erhebe Dein Haupt in dem Bewußtsein, daß wir so viele Hunderttausende auf dem Felde des Ruhmes stehen. Ich würde mich ewig schämen, stünde ich nicht in der ersten Reihe. Ich bin stolz darauf, daß ich mich freiwillig hierher gemeldet habe, sonst könnte ich jetzt noch in Mostar herumlungern. Ich will lieber hier in Ehren sterben, als auf sicherem Orte untätig faulenzen. Sei tapfer. Das Vaterland ruft, man darf keinen Augenblick zögern. Wir müssen mit Freuden zeigen, daß das Vaterland auf uns stolz sein kann. An Kraft fehlt es Dir nicht, man muß nur wollen und Du wirst sehen, Du wirst es auch ertragen. Es wäre für mich eine große Schande, wenn Du für Dein Leben durchwürdest. Sieh, meine Leute sind 42jährige Familienväter, alle bis auf den letzten Mann tapfere, fröhliche Helden. Du bist noch jung, mache Deiner Jugend Ehre!“

Der Held des J. 10.

„Eghenössig“ berichtet: Korporal Ludwig Helfer, Motorführer beim 3. Flugpark, ist der Held des „J. 10“. „J. 10“ ist eine Flugmaschine unserer Armee, auf welcher Oberleutnant Osvald mit Korporal Helfer am 4. März von Rzeczow aufflog, um Post und Befehle nach Przemysl zu bringen. Nach vierstündigem Flug langten sie in der belagerten Festung an. Der Oberleutnant übernahm Befehle und Post und sie flogen zurück. In Skala dirigierte der Oberleutnant die Maschine zur Landung, als eine plötzlich aufgetauchte russische Patrouille die abwärts sausende „J. 10“ unter Feuer nahm. Die beiden Piloten verteidigten sich mit ihren Pistolen, eine Kugel traf jedoch in 10 Meter Höhe das Benzintankervoir und die Maschine explodierte und stürzte zu Boden. Eine inzwischen eingetroffene österreichisch-ungarisch-Patrouille vertrieb die Kosaken und eilte den Insassen der Flugmaschine zu Hilfe. Oberleutnant Osvald lag leblos unter den Trümmern. Ludwig Helfer war mit vier Kugeln im Leibe noch bei Bewußtsein und übergab mit letzter Kraftanstrengung Post und Befehl unserer Patrouille. Hierauf verlor er das Bewußtsein. Im Jaroslauer Spital, wo er seitdem gepflegt wird, erhält er die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Oberstleutnant Mestik.

Oberstleutnant Johann Mestik, der erst vor kurzem mit dem Eisernen Kronenorden ausgezeichnet wurde, erhält jetzt eine neueliche Auszeichnung. Der Kaiser verleiht diesem tapferen Oberstleutnant des Kaschauer 9. Honved-Infanterieregimentes das Militärverdienstkreuz dritter Klasse. Der Oberstleutnant stammt aus Marosvasarhely, ist ein unerschütterlich treuer Jude und sein Vater, der verehrte Michael Mestik, war langjähriger Präsident der isr. Kultusgemeinde in Marosvasarhely.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Leo Revesz, Fähnrich im 76. Infanterieregiment, hat am 1. März in den Karpathenkämpfen den Helden-tod gefunden. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde er noch in den Augustkämpfen, nachdem er schwer verwundet worden war, mit dem Signum landis ausgezeichnet. Sein Kommandant verständigte den Vater mit folgendem Schreiben von dem Helden-tod des Sohnes:

„Sehr geehrter Herr! Ich muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Leo Revesz am 1. März 1915, 6 Uhr früh, in allzu jungen Jahren für König und Vaterland den Helden-tod gestorben ist. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Helden-sohne, und wünsche, daß die Wunde, welche der schmerzvolle Verlust Ihrem Herzen geschlagen hat, ehe baldigst heilen möge. Der Schuß, der den Tod Leos verursachte, war ein Kopfschuß und dieser führte ihn rasch und ohne Schmerzen in ein schöneres Leben. Revesz war ein allgemein beliebter Kamerad und ein hervorragend tapferer und geschickter Soldat. Ich empfinde es schmerzlich, daß ich seiner Dienste so früh entbehren muß und daß er seinem Vaterlande nur so kurze Zeit hat dienen können. Mit vorzüglicher Hochachtung Rudolf von Hummel, m. p., Major, Kmdt.“

Nach dem Tode ausgezeichnet.

Herr Hugo Hermann, Oberbeamter der Prager Escomptegesellschaft, Filiale Wien, der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz als Oberleutnant den Helden-tod fand, wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

k. k. Oberleutnant Richard Wasservogl.

Der Beihausvorsteher Herr S. A. Wasservogl hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein Sohn Richard Wasservogl, k. k. Oberleutnant, ein äußerst begabter, hoffnungsvoller und trotz seiner jungen Jahre in der Kaufmannswelt überaus geachteter Mann, stand infolge eines Unfalls auf dem südlichen Kriegsschauplatz einen tragischen Tod.

Am 2. d. Ms., 13 Uhr, stand am Zentralfriedhof das Leichenbegängnis unter sehr großer Teilnahme statt. Man bemerkte unter den Trauergästen den Präsidenten der isr. Kultusgemeinde Herrn Dr. Alfred Stern, Vizepräsidenten Dr. Gustav Kohn, Kultusvertreter Dr. Markus Spitzer, die Beihausvorsteher Anton Beck, Direktor J. Brichta, Karl Freund, Theodor Kohn, Dr. Elias Mühl, die Vorsteher der Chewra-Kadisch S. Goldmann, Carl Lemberger, S. Simon, ferner Hofrat Dr. Julius Schlag und Frau, Dr. Adolf Herzfeld, Ortschulrat Josef Buchs, Oberkantor Kaufmann, Gemeinderat Neuhold, Dirigent Zellnik, Verwalter Josef Steiner u. v. a. Die kantoreale Funktion verjährt Oberkantor Morgenster mit dem Chorpersonal. Herr Rablner Dr. Grunwald hält eine ergreifende, die vorzüglichen Charaktereigenschaften und den tragischen Tod des Verstorbenen zeichnende Trauerrede, worauf Herr k. k. Feidrabb'ner Dr. A. Frankfurter ein Gebet verrichtete. Sodann wurde unter Trauergesängen der Sarg in das Familiengrab zur ewigen Ruhe gebettet. Der tieftrauernden Familie wendet sich algemeine Teilnahme zu.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 2292 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 56, zusammen 2448.)

Alsbach (an der Bergstraße). Unteroffizier der Reserve Julius David, beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 130.

Croch-Breitn. Referendar Martin Goldschmidt, im 20. Feldartillerieregiment; Offizier-Stellvertreter Karl Hauser, Kraftwagenkolonne 8, 2. Kavalleriedivision; Unterarzt Leo Vautek, zurzeit verwundet im Gesellschaftshaus Osterode (Ostpreußen); Rechtsanwalt Josef Wettheimer, Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 40; Freiwilliger Sanitäter Kaufmann Hugo Rechelmann, Berlin-Schöneberg, Hohenzollernstraße 55, Sohn der Kaufmannswitwe Pauline Rechelmann, geb. Möhner; Robert Hirschling, Unteroffizier; Max Joseph Musletier; Dr. med. Hans Knopf, Bat.-Arzt im 141. Inf.-Reg., Spz-Arzt; Leopold Neuberg, Bizewachtmeister beim 2. Garde-Ulanen-Regiment v. d. Ha. Hennigson u. Neuberg; Dr. med. Aphael, Stabs- u. Chirzt. v. Lindw.-Feldz., Spezial-Arzt; Dr. med. Michael Sachs, Stabsarzt, geb. Breslauer, seit 1903 i. Berl. prakt. Arzt u. Spezialist für Nasen- und Ohrenleiden, früher Breslauer, Bruder v. Hel. Cäcilie S. in Breslau, Villenstraße 64; Dr. med. Erich Seligmann, Ob.-Arzt d. R. Pädiologe a. Unter-Amt d. Stadt Berlin; Georg Schön, Unteroffizier; S. Wachtel, Einj.-Freiw., Unteroffizier.

Berlin-Schöneberg. Dr. Ludwig Hahn, Chirzt. i. e. Feldz., San.-Rat.

Berlin-Steglitz. Oskar Löwenthal, Einj.-Freiw. Gepr.

Berlin-Wilmersdorf. Günther Holstein, Kriegsfeu., Gepr., Referend., Sohn d. Stadts. H. i. Wilmersdorf; Dr. Martin Kempe, Leutnant d. R., Ob.-Lehrer a. Joach. Friedr.-Gymnas. i. Wilmersdorf.

Bonn. Heinrich Cohen, Offiziers-Stellvertreter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 65.

Borghorst (Westfalen). Gefreiter beim Infanterieregiment Nr. 13, Siegfried Herz, Sohn des Herrn Gerson Herz, hier.

Brandenburg a. d. H. Paul Mosesohn, Unteroffizier.

Breslau. Ernst Mahdorff, erhielt d. eis. Kr. a. Unteroff. d. R. b. Feld-Art.-Reg. 13 (16. Rei.-Arm.-Korps i. d. Vogesen für tapferes Verhalten und Ausharren bei den Geschützen während der Beschiebung der Batterie a. Col de St. Marie Wiesenbach“, jetzt b. d. Kan.-Bat. 3 i. d. Karpaten).

Charlottenburg. Dr. Prager, Oberleutnant, Reg.-Baumeister.

Detmold. Prof. Dr. Epstein, Leutnant d. Rej., Kabinetsrat des Fürsten.

Düren (Rheinland). Julius Meyer im Just.-Regt. 120.

Düsseldorf. Dr. W. Hammer Schmidt, Bizewachtm. d. Rej. im 2. Garde-Ulanen-Regiment.

Frankfurt a. M. Unteroffizier der Reserve Ernst Ganz, im 117. Infanterie-Regiment, Sohn des Herrn Edmund Ganz in Frankfurt. Offiziersstellvertreter Bernhard Trier, Sohn der Frau Theodor Trier in Frankfurt. Trier hat auch die Hessische Tapferkeitsmedaille erhalten. Kriegsfreiwilliger Adolf Schiller, Sohn der Frau Witwe M. Schiller in Frankfurt, Obermain-Anlage 11, zurzeit im Vereinslazaret Sennelawde (Niederlausitz).

Freiburg Karl Aberle, Leutnant d. Landw. Lehramtsprakt.

Hamburg. Leo Mendel, Einjähriger Kriegsfreiwilliger im Fußillerregiment Nr. 90, Sohn des Kaufmannes Samuel Mendel in Hamburg, Mühlenstraße 42.

Hannover Fritz Meyer, Offiziers-Stellvertreter.

Hof. Dr. med. Friedrich Lewin, Stabsarzt. Dr. med. Paul Rosenthal, Stabsarzt.

Kaiserslautern. Dr. med. Hermann Gunzenhäuser, Oberarzt.

Kissingen. Dr. med. Siegfried Blauchstein Stabsarzt.

Königsberg i. Pr. Sergeant Ludwig Auerbach, Sohn der Lehrerwitwe Rosalie Auerbach in Königsberg.

Publinitz Max Heimann; Dr. Adolf Wongutschowski, Regt.-Arzt.

Magdeburg Goldschmidt, Reg.-Baumeister v. d. Eisenbahn-Direktion.

Mannheim. Fritz Kahn.

Mierunskien (Kreis Oels). Max Czerwinski (alias Czerinski), Sohn der Frau Amalie Czerinski.

München. Dr. med. Ludwig Kaumheimer, Stabsarzt im 2. bayrischen Infanterie-Regiment. Philipp Lippmann, Bizewachtm. der Feldgendarmerie. Dr. med. Ernst Picard, Unterarzt im 1. Feldlazaret des 3. Armeekorps.

Nürnberg. Oberstabsarzt Dr. M. L. Mayer, Sanitätsarzt und Spezialarzt in Nürnberg.

Obermöffstadt (Oberhessen). Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116 Moritz Siegel.

Posen. Arnold Brühl. Erfüllt von edler Begeisterung und treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Vaterland, erhielt beim Sturmangriff von Sojons der Offiziers-Stellvertreter Arnold Brühl den Heldenorden, einige Tage vor der Beförderung zum Leutnant im Grenadier-Regiment Prinz Karl Nr. 12.

Rheinberg (Rheinland). Bizefeldwebel Kaufmann Paul Gomperz in Esen, Sohn des Kaufmanns Leopold Gomperz in Rheinberg.

Sterbfis (Kt. Schlüchtern). Überjäger Ferdinand Schuster, im 11. Reserve-Jägerbataillon, 4. Reserve-Armeekorps.

Wallertheim (Rheinhessen). Gefreiter der Reserve Fritz Bedhardt, im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86, Sohn des Herrn Abraham Bedhardt in Wallertheim.

Wangen (Bodenbach). Dr. Nathan Wolf, Bataillonsarzt, Sohn unseres Vorstehers Ludwig Wolf.

Wikowo. Rudolf Cohn, Unteroffizier.

Worms. Unteroffizier der Reserve Fritz Mayer. Der Feldrabbiner Dr. Arthur Levy-Lodz.

* * *

Befördert.

Zu preußischen Reserveoffizieren:

Berlin. Assessor Ludwig Jaffé ist zum Leutnant in einem preußischen Feldartillerieregiment befördert worden. Assessor Robert Kahn ist zum Leutnant d. Rej. im Königl. Preußischen 30. Füsilbataillon befördert worden. Rechtsanwalt Alfred Story ist zum Leutnant der Landwehr im Reserve-Infanterieregiment Nr. 269 befördert worden.

Essen (Ruhr) Rechtsanwalt Alfred Gottschalk, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, ist zum preußischen Leutnant befördert worden.

Karlsruhe. Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, ist zum Leutnant der Landwehr im Reserve-Infanterieregiment Nr. 238 befördert worden.

Köln (Rhein). Alfred Tieß, von der hiesigen Firma Leonhard Tieß A.-G., ist zum Leutnant befördert worden.

Mainz. Rechtsanwalt Dr. Paul Simon, im Fußartillerieregiment Nr. 18. Erhielt gleichzeitig das Eiserne Kreuz. Richterassessor Dr. Eugen Selig in Mainz-Hechtsheim. Erhielt gleichzeitig das Eiserne Kreuz Großherzoglich. Amtsrichter Dr. Max Dreyfus, Mainz-Offenbach, im Brigade-Füsilbataillon Nr. 50, inzwischen gefallen. Ferner wurden zu Offizieren befördert die beiden Brüder Löwensberg, beide bei der Reserve-Munitionskolonne des 18. Armeekorps.

Scharley (Oberelslein). Offiziersstellvertreter Moritz Meyer, Sohn des Grubenspediteurs Adolf Meyer, ist zum Leutnant befördert worden und hat sich auch das Eiserne Kreuz errungen.

Zum Leutnant der Landwehr:
Mannheim. Karl Reiß, bei einem Train-Bat.

Zum Mittmeister:
Berlin. Willi Gottschalk (R. d. E. R.)

Zum Oberstabsarzt:
Gleiwitz. Stabsarzt der Reserve Dr. Paul Königseid, (Armeegr. v. Böhmen).

Zu bayerischen Offizieren befördert:
München. Bizefeldwebel der Reserve Max Neuhäusl, im 2. bayrischen Pionierbataillon. Bizefeldwebel Hermann Schwarz, in einem Landsturm-Infanteriebataillon.

Sonstige Auszeichnungen.

Arnstadt. Artur Rosenbaum im 4. bayrischen Rej.-Inf.-Reg., erhielt die fürstl. Schwarzwälder Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege. Er befindet sich gegenwärtig im Festungs-Laz. Straßburg im Elsass.

Berlin. Dr. Alfred Peyer, Stabsarzt u. Rej. (R. d. E. R.), erhielt d. bayr. Milit.-Verd.-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Oberleutnant Ludwig Netter, Regierungsbaumeister a. D. und Mitinhaber der Berliner Firma Wolf Netter u. Jacob, d.r das Eiserne Kreuz bereits erhalten hat, empfing jetzt den bayrischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern. Herr Sem Levi hat vom Kaiser von Österreich für Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen 2. Klasse erhalten.

Eisenach. Hans Weinstein, Offiziers-Stellvertreter im bayrischen 12. Feldartillerieregiment, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist mit dem Bayerischen Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden.

Jever (Oldenburg). Siegmund de Levie, Rej. im Inf.-Reg. Nr. 91, erhielt das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz.

Lage (Lippe). Kriegsfreiwilliger Ludwig Vogelstein erhielt die Lippsche Kriegsauszeichnung.

Langen-Schwalbach. Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Fritz Strauß, im 115. Infanterieregiment, erhielt vom Großherzog von Hessen persönlich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

München. Max Hecht (R. d. E. R.) erhielt den bayrischen Verdienstorden mit Schwertern. Das bayrische Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Krone für Kriegsverdienst erhielt Dr. phil. Leo Ley, Feldmagazininspektor bei der ersten bayrischen Reservedivision. Den bayrischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern erhielten Dr. med. Robert Leichtenthal, Oberarzt im 1. bayrischen Landsturmbataillon "München" und Dr. med. Ernst Rosenberger, Oberarzt bei der 5. Sanitätskompanie der 1. bayrischen Landwehrdivision.

Pirmasens. Dr. Hermann Dregler, Sohn des Ledergroßhändlers Herrn Julius Dregler, hier selbst, erhielt den bayrischen Sanitäts-Verdienstorden zweiter Klasse, nachdem ihm früher schon das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden ist. Sanitätsunteroffizier Max Kahn, Sohn des Eisenhändlers Herrn Moritz Kahn, hier selbst, erhielt das bayrische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern.

Schönsee (Oberspessart). Emil Eben, Unteroffizier beim Kommando einer Munitionskolonne, Sohn des Kaufmanns W. Lauchheimer, hier, wurde für Tapferkeit, Uner schroffenheit und treue Pflichterfüllung bei der Bergung von Verwundeten" das bayrische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen.

Schopfchen (Bayern). Dem Sanitätsunteroffizier der Reserve Julius Lauchheimer, Sohn des Kaufmanns W. Lauchheimer, hier, wurde für Tapferkeit, Uner schroffenheit und treue Pflichterfüllung bei der Bergung von Verwundeten" das bayrische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern verliehen.

Stolzenau a. d. W. Kriegsfreiwilliger Emil Lippmann im Garde dragonerregiment, Besitzer des Eisernen Kreuzes, wurde für einen hohen Patronenriss durch die Feuerlinie mit dem Großherzogl. Oldenburgischen Friedrich August-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Stuttgart. Justin Engländer (R. d. E. K.) erhielt für Tapferkeit und Treue die württembergische silberne Verdienstmedaille.

Würzburg. Max Mandelbaum, Ober-Apotheker, erhielt das bayerische Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Krone und Schwertern.

Breslau. Das stellv. Generalkommando des sechsten Armeekorps hat verfügt, daß den religiösen Bedürfnissen der jüdischen Mannschaften während des Peissachfestes wie in Friedenszeiten zwecks Erteilung von Urlaub, so weit es der Dienst zuläßt, Rechnung getragen werden soll, die Mannschaften haben den Antrag zu stellen. Die Verfügung ist im „Korpß-Verordnungsblatt“ erschienen und den einzelnen Truppenteilen bekanntgemacht worden.

Auszeichnung eines Sohnes des Botschafters Morgenthau.

Aus Konstantinopel wird uns berichtet: Der Sultan hat dem Sohne des hiesigen Botschafters der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Henri Morgenthau, den Osmanje-Orden dritter Klasse verliehen. Nicht nur Botschafter Morgenthau selbst, sondern alle seine Familienmitglieder haben sich, wie das türkische Amtsblatt hervorhebt, auf dem Gebiete der allgemeinen öffentlichen Wohltätigkeit schon in Friedenszeiten, ganz besonders aber jetzt seit Ausbruch des Krieges, unvergängliche Verdienste erworben.

Ehrung der jüdischen Veteranen in Amerika.

Aus Newyork wird berichtet: Präsident Wilson hat dem Verbande der jüdischen Veteranen aus dem amerikanisch-spanischen Kriege eine künstlerisch hergestellte Gedenktafel zur Erinnerung an die Heldenataten des Schlachtschiffes „Maine“, auf welchem sehr viele jüdische Matrosen heldenmäßig gekämpft hatten, zum Geschenke gemacht. Der Verband der jüdischen Veteranen von Amerika hat dieses nationale Ehrengeschenk dem jüdischen Waisenhaus von Newyork zur Obhut übertragen, woselbst es vorigen Sonntag feierlich enthüllt wurde.

80.000 obdachlose Juden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet von der russischen Grenze: Nach einer Berechnung der Petersburger jüdischen Gesellschaft Ika sind in der letzten Zeit ungefähr 25.000 Juden, von den russischen Behörden aus ihren Wohnorten ausgewiesen, in Warschau eingetroffen, so daß die Zahl der obdachlosen Juden 80.000 beträgt. Für diese sind Lebensmittelniederlagen errichtet und zu diesem Zwecke die aus London überwiesenen 30.000 Rubel verwendet worden. Auch nach Wilna, Bialostock und Kovel sind massenweise jüdische Flüchtlinge zugewandert.

Das Los der Juden unter russischer Herrschaft.

Der Petersburger Correspondent des „Secolo“ meldet: Die andauernden Verfolgungen der russischen Juden durch die Behörden gehen so weit, daß sogar die verwundeten jüdischen Soldaten nur mit Zittern die Lazarette zu betreten wagen, aus Furcht, wieder auf die Straße gezeigt zu werden. Der bekannte Schriftsteller Leonid Andreyew geißelt diese Zustände in der Presse in sehr harten Worten, aber natürlich vergeblich. Der Correspondent fügt hinzu: Der Gouverneur von Galizien verbot den Juden, Galizien zu betreten, und den dort ansässigen Juden verbot er, ihre Wohnorte zu wechseln. In Plock wurden 140 Juden und 40 Polen, die in Handelsbeziehungen zu Deutschland standen, nach Sibirien verbannt.

Hausherren wie sie sind und wie sie werden sollen, wenn sie nicht so sind.

In ernster, schwerer Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, blickt der eine nach dem anderen, um an dessen Neuerem zu erkennen, ob der andere nicht leichter und besser dran sei. Doch lassen Sie uns gleich hier konstatieren, daß es nicht die untersten Zehntausend sind (unter den untersten Zehntausend sind jene unzähligen Zehntausende gemeint, die unsere schöne Metropole zur Millionenstadt machen), die neidvoll nach oben blicken; denn gerade diese haben sich in das oktozierte Schicke hineingefunden und murren am wenigsten gegen das teurer und wahrlich nicht besser gewordene Brot.

Sie sind mit ihrem Schicke ausgeöhnt, weil es Arbeit und Lohn gibt; aber daß es Arbeit und Lohn gibt, liegt gerade in den Verhältnissen und darf sich daraus niemand ein Verdienst vindizieren. Wir müssen froh und glücklich sein, daß es so wenig Arbeitslose gibt.

Es ist eine große Genugtuung für alle Welt, ist aber auch ein Verdienst des liebenswürdigen Charakters der Bewohner unserer Stadt, daß hier Ordnung und Ruhe herrscht, während es in Städten anderer Staaten, die nicht im Kriege stehen, Rummel und Unruhen aller Art gibt.

Die mit Reid (?), vielleicht nur mit Neugierde (!) nach oben auslugen, es sind die kleinen und mittleren Leute des Bürger- und Beamtenstandes, bei welchen sich ein Fragegefühl einstellt . . . ob es die Hausherren z. B. nicht viel besser haben, als die Wohnungsmieter.

So leicht diese Frage beantwortet schint, kann dennoch nicht behauptet werden, die Hausherren hätten es allzu gut; denn der Besitz verpflichtet, und man würde staunen, wieviele Lasten diese vornehme Vereinigung auf sich genommen hat.

Wenn man alle Fälle anführen könnte, in welchen die Hausherren Entgegenkommen gezeigt haben und noch immer wieder zeigen, würde die Kluft zwischen Mieter und Vermieter sich immer mehr überbrücken. Es sei mir gestattet, einige Beispiele anzuführen, welche ein Bild der hausherrlichen Charitas geben.

In den vorheredensten, von Arbeiter bewohnten Stadtteilen haben Hausherren die Zinsen ermäßigt und den Frauen von Eingerückten besondere Erleichterungen eingeräumt und — der Wahrheit eine Gasse — es sind viele christliche, aber verhältnismäßig nicht weniger jüdische Hausherren, die sich patriotisch erwiesen haben, indem sie den Zurücksehenden die Fristen erleichterten.

Ein Bild gestatten Sie mir mit Namen zu zeichnen: Eine Frau aus besserem Privatbeamtenstande, Wohnung auf 220 Kronen vierteljährlich, sucht den Administrator des Hauses auf, um Erleichterung im Zinsen zu erzielen, da der Mann eingerückt ist. Einer Partei, die 220 Kronen vierteljährlich zahlt, kann leicht erwidert werden, sie möge sich „mit ihren zwei kleinen Kindern halt eine billigere Wohnung suchen“. Doch der Verwalter der gräßlich schönen Häuser kommt in liebenwürdiger und teilscheinender Weise entgegen: „Bitte, meine Gnädige, 40 Kronen per Quartal will ich Ihnen nachlassen, so lange Sie wollen, und die restlichen 180 Kr. zahlen Sie in Monatsraten von 50 Kronen — wenn Sie damit einverstanden sind.“ Die Frau ist gerührt und erzählt dankerfüllten Herzens von der christlichen Charitas ihres Hausherrn.

Ich habe kürzlich in einem Aufsatz von einem Hausherrn „Heinrichsgasse Nr. 5“ erzählt, welcher einer Wohltätigkeitsunternehmung ein herrliches Parterrelief, das gewiß nicht unter 12- bis 14.000 Kronen ver-

mietet würde, seit sechs Monaten kostenlos überlässt und auch für Heizung und Beleuchtung der Räume während des langen Winters sorgte. Der Name war nicht genannt, doch nenne ich heute gerne den Namen des Besitzers, Herrn Heinrich Weiner, um zu beweisen, wie jüdische Charitas von den Hausherren geübt wird.

An dieser Stelle soll ferner erwähnt werden, daß auch die „Brockensammlung Eisabekspromenade 39“ durch Monate kostenlos dieses Lokal zur Verfügung hatte; jetzt mußte es geräumt werden, weil der Hausherr einen Mieter fand. Doch verdient dieser edle Hausherr nicht minder den aufrichtigen Dank der Allgemeinheit.

A propos! Wir hören, daß in den letzten Tagen einige Lokale, welche der werktätigen Charitas dienten, vermietet wurden und daher die edlen Hausherren, die viele Monate auf Bezahlung des Zinses verzichteten, gezwungen waren, diesen werktätigen Vereinigungen die Lokale zu entziehen und so traurig dies ist, fällt mir da ein Gassenhauer aus längst verklungener Zeit ein.

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit einer großen Überschwemmung, sang man im jederzeit lustigen Wien in hellem Übermut:

„Die Donau is ins Wasser g'fall'n
Der Eisstoß is verbrannt.“

Heute ist man nicht so sangslustig und gewiß nicht so übermütig; man könnte daher nur mit Wehmutter deklamieren:

„Das Elend ist obdachlos geworden,
Doch das gute Wiener Herz lodert in Helle.“

Ist es erlaubt, zu hoffen, es werden sich edle Hausherren finden, die diesen obdachlosen Sammelstellen, welche unter den verschiedensten Bezeichnungen der Verteilung von Kleidern und Wäsche an Bedürftige, also denselben Zwecke, dienen, unentgeltlich ein Lokal zur Verfügung stellen?

Ja, tausend mal ja!

Es gibt solche Hausherren, die diesen Hilferuf hören und erfüllen werden!

Wenn ein Bild wirken soll, müssen Licht und Schatten gleichmäßig verteilt sein. Ich bin aber in der glücklichen Lage, diesen Lichtbildern keine Schatten gegenüberstellen zu können; denn die wenigen Hausherren, die noch nicht erwiesen haben, daß sie so sind, wie sie sein sollen, — die sind auf dem Wege, es zu werden und werden zum Maiteman wieder Gelegenheit haben, dies zu betätigen. In dieser großen erzieherischen Zeit sind auch die Hausherren erzogen worden (die unendliche Schar unserer Mieter war von jeher von bester Erziehung.)

Die Zeit hat uns alle in allem erzogen, selbst die Tagesblätter haben sich von dieser hohen Zeit erziehen lassen.

Schreibzünftige, die ehemals durch Ausschreitung von Hof und Verachtung ihr Dasein fristeten, sie werden die Streitart begraben müssen, denn hell und hehr wird sich die Sonne in den blauhen Waffen, die uns die herrlichen Siege erbracht, spiegeln.

Lasset uns also nur den Sieg erbeten, den unsere Söhne und Männer erringen helfen, und es wird die Zeit kommen, die unser Psalmist verheißt, „da die Böcklein mit den Löwen weiden“, und gewiß auch die Hausherren und Mieter neidlos nebeneinander wohnen werden.

Das walte Gott, der große Schlachtenlenker!
Bernhard Reich.

Hausherren, welche freie Lokale der Kleidersammlung oder der Brockensammlung in großherziger Weise kostenlos zur Verfügung stellen wollen, mögen die Güte haben, der Redaktion dieses Blattes Mitteilung davon zu machen.

Korrespondenzen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihr Palästina-Aufruf in einer der letzten Nummern der „Österreichischen Wochenschrift“ veranlaßt mich, zumal mir aus der Haltung Ihres gesch. Blattes Ihr Wohlwollen für die armen Juden Galiziens hinreichend bekannt ist, Sie und Ihren Leserkreis auf einen vielfach übersehnen Umstand aufmerksam zu machen.

Die sogenannte „Österreichisch-ungarische Israeliten-Gemeinde“ in Jerusalem führt diesen Titel aus der Zeit vor der Trennung der beiden Reichshälften Ihrer Monarchie. In Wahrheit beschränkt diese sogenannte „Österre.-ung. Israeliten-Gemeinde“, der, wie mir bekannt, nahezu sämtliche Chalukkagelder aus Österreich zufliessen, ihre Beteilung fast ausschließlich auf ungarische Staatsangehörige, während z. B. die galizischen Juden auf ihre besonderen Kolelim angewiesen sind, die jetzt natürlich vollständig versagen. Vom Volksmund wird darum auch die offiziell „Österre.-ung. Isr. Gemeinde“ mit Recht schlechthin als „der ungarische Kolel“ bezeichnet.

Ferner weise ich darauf hin, daß die einzige Palästina-gesellschaft, die nicht nur nach einem bestimmten rationellen System Chalukkagelder verteilt, sondern vor allem auch alljährlich in ihren Jahresberichten genau über ihre Tätigkeit Rechenschaft legt, die „Deutsch-holländische Palästina-Verwaltung“ ist, deren Vertrauensmann in Palästina Herr Rabbiner Horovics sich zurzeit in Frankfurt a. M., 13 Friedberger Anlage, aufhält. Diese Stelle, die übrigens mit diesem „Eingesandt“ in seinerlei Verbindung zu bringen ist, hat wiederholt bei der Verteilung von Geldern auch für Zwecke, die außerhalb ihres eigentlichen Wirkungsbereiches liegen, die größte Objektivität befunden und wird Beträge für jüdische Arme aus Österreich gewiß am zweckmäßigsten ihrer Bestimmung zuführen.

Im übrigen hat sich jetzt, insbesondere auf Anregung dieser „Deutsch-holländischen Palästina-Verwaltung“, ein großes Palästina-Hilfkomitee unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats G. Simon, Berlin W. 30, Nollendorfplatz 6, gebildet, mit dessen Vertretung in Wien betraut sind die Herren: L. L. Adutt, kais. Rat Wilhelm Anninger, Oberrabbiner Dr. M. Gudemann, Rabbiner Dr. Max Grunwald, Heinr. Menndl, Reichsratsabgeordneter Dr. Ofner, Mich. Papo, Doktor B. Pollack von Parnau und kais. Rat L. Sachs und Sachsenhall.

Berlin, im April 1915.

W.

Pessach-Kartoffelbeteiligung der „Weiblichen Fürsorge“.

Weitere Spenden sind eingelangt, für die wir bestens danken:

Je 100 Kr.: Wilhelm Freih. v. Königswarter, Hans M. Springer, Tempelsiedler im Gemeindetempel des 2. Bezirkes;

135 Kr.: (3. Sammlung Frau Bertha Donreich, (20 Kr.: Herr Ludwig Banzl, Rudolf Löwy (Znaim), Leo Fleischer, Ignaz Frankel, Ingenieur Siegfried Fuchs, Baurat Winkler (Salzburg), Frauen Paula Schönmann und Ida Fürth je 10 Kr.;

6 Kr.: Herr S. Blau;

5 Kr.: Herren Leopold Löbenstein und Paul Neumann, Frauen Erna Pollak (Salzburg), Emira Braun, F. Tolle; je 4 Kr.: Herren Moriz Karapeles, Josef Süß; je 2 Kr.: Herr Doctor Moriz Schnepp, Frauen Regine Fürst und Karoline Kanfer;

50 Kr.: Währinger Israelt. Frauenverein (Präsidentin Frau Ottlie Hofmann), Frau Alice Kramer (im ganzen 100 Kr.);

30 Kr.: Sammlung Frau Rabbiner Dr. Bauer (je 10 Kr.: Herren Baranyi und Vitali; je 5 Kr.: Herren Moses Gutth und L. Schüler);

20 Kr.: Herr Dr. Julius Monath, Herr Professor Julius Schnitzler, Herr Curt Goldschmidt;

17 Kr.: Schülerinnen des Lyzeums und Gymnasiums Sobel, fünfte Klasse (durch Herrn Professor Kapelmacher);

10 Kr.: Dr. Moriz Adler, Herren Bäcker u. Co. (durch H. Sabat), Josef Bruckner, Jacob Discek, Heinrich Eigner, Moriz Felber, Wilhelm Felber, M. Hirschmann (Hamburg), Franz, Max und Willy Landesberger, M. H. Wohlfeld, Frauen Else Kaufmann (Hamburg), kais. Rat Charlotte Klingler, Josefine Lachlo;

6.60 Kr.: Oelwerke Sonnenberg (Hamburg);

5 Kr.: Herren Alex. Landau, Jacques König, Frauen Sofie Berger und Paula Pollak;

3 Kr.: Frauen Professor Ferdinand Alt, Josef Rupprecht und Frau, Herr Oskar Landauer, St. Samuel Pich (Marburg);

2 Kr.: Herren Theodor Eißler, Sigmund Kässler, Frauen Käthe Geiringer, Sabine Landesberger, Spinnagern;

1 Kr.: Regine Lindner, A. Haas, Albert Klein, Marcus Sprecher; im ganzen 827 Kronen 06 Heller, hiezu die ausgewiesenen 21.665 Kronen 75 Heller und 547 Mark, zusammen 22.493 Kronen 35 Heller und 547 Mark.

Naturalspenden: löbl. priv. „Phönix“ hat über freundliche Vermittlung der Frau Fischler-Landau eis sämtliche Deposits gegen Feuer und Einbruch kostenlos versichert. Frau Bertha Donreich: drei kostenlose Fuhren Kartoffel.

Ein ausführlicher Bericht über die Kartoffelaktion erfolgt gleichzeitig mit der Rechnungslegung in einer der nächsten Nummern.

Berichtigung: Nicht der löbl. Galiziische Hilfsverein, sondern Herr Dr. Wilhelm Löwy hat als Sammlung unter den Vorstandsmitgliedern des Galizischen Hilfsvereines 110 Kr. gespendet.

Der Dank des Flüchtlings.

Wien, am 3. April 1915.

Löbl. Redaktion der „Oesterreichischen Wochenschrift“ in Wien.

Am 30. März I. J. war ich bei dem Feste im 20. Bezirk, Wallensteinstraße 72, anwesend.

Mit Schmerzens- und Vergnügenstränen in den Augen — beide Gefühle vereinigten sich in mir — bemerkte ich die hunderte armen Flüchtlinge, welche — gleich mir — gewohnt waren, solche Feiertage in ihrem engen Familienkreise fröhlich zuzubringen, während selbe heute vom Schicksal verfolgt und nur die übliche religiöse Zeremonie ausübten, denn vom Feste kann bei den Betroffenen keine Rede sein.

Hingegen freute es mich, als ich zusah, wie viele edle Damen ihr Heim verließen und anstatt im eigenen Familienkreise, unter Leitung der Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld den Unglücklichen ihre Anwesenheit und Mühe widmeten, um denselben das Elend einigermaßen zu erleichtern.

Gelegentlich erinnerte ich mich den Satz unserer heiligen Schrift „Watykach miryam hanwju achos aron es hatof bejodo, wateceno kol hanoszym achreho besypum uwymcholos.“ — Zutrefflich war die Bemerkung des Hochwürden Rabbiners, wo die

dortigen sieben Tische zu den sieben Armleuchter der Menora verglichen wurden.

Tatsache war, wie es in dem Satz heißt, „weel pnei hamnoru jouri szwas hanejros“, denn die Augen der Anwesenden richteten sich nur auf Se. Ehrw. Rabbiner Dr. Guttman und Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld, sowie auf alle edlen Damen und Herren, welche eben die Ergänzung der Menora bildeten.

Das Zusehen der zarten Güte begeisterte mich, meine Dankbarkeit der Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld zu beweisen. Nun fragte ich mich, wie ich es ausüben könnte; ein Anerkennungsschreiben an Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld zu richten, finde ich meinerseits als für unrichtig, weil „mi unocho aszer elech weadaber“. Dafür beschloß ich, die löbl. Redaktion anzusuchen, den mitfolgenden Kelch, welcher zirka hundert Jahre alt ist und ich von meinen Großeltern erhielt, noch in der Lage war in der Eile bei meiner Flucht von Galizien ihn mitzunehmen, der Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld zum Andenken gütigst übermitteln lassen zu wollen.

Ich hoffe, daß Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld in ihrem reichlichen Silberschrank den Kelch zu reservieren die Güte haben wird, an welchem der Auszug der Juden von Aegypten ersichtlich ist, wo sie viel Trost von ihrem Führer Moses erhielten, analog die Flüchtlinge von Galizien unter Leitung der Hochwohlgeb. Frau Sofie Grünfeld.

An Stelle dieses Kelchs, werde mir einen prägen lassen, auf welchem der Sederabend im 20. Bezirk, Wallensteinstraße 72, Wien, im Jahre 1915 ersichtlich sein wird, und werde beim Seder das Bild meinen Nachkommen erläutern, und sonach wird die Erzählung lauten:

Es war im Jahre 1915 . . .
Es war in Wien . . .
Es war im 20. Bezirk . . .
Es war ein Sederabend . . .
Es war eine Frau Sofie Grünfeld . . .
Es waren viele edle Damen . . .
Es waren viele edle Herren . . .
Es war . . .
Es waren usw. . . usw. . .

Nach Beendigung dieser Erzählung werden die Nachkommen — gleich mir — antworten.

Gott vergelts!!

Ergebnster
Moses Spatz, Flüchtling aus Sambor (Galizien)
derzeit Wien, IX., Pich'ergasse 1/17.

Den mit vorstehendem Schreiben uns überbrachten Silberpokal, ein schönes Kunstwerk, haben wir Frau Dozent Sofie Grünfeld übersendet.

Pessach in der „Einheit“.

Der Verein „Einheit“ hat, wie bereits berichtet, anlässlich des verschloßenen Pessachfestes außer den alljährlich gewohnten und in der Wiener jüdischen Bevölkerung schon sprichwörtlich gewordenen Einrichtungen, ganz besondere Vorkehrungen getroffen. Denn abgesehen von den zahllosen Flüchtlingen, hat die große Teuerung zahlreiche jüdische Familien der Möglichkeit beraubt, wie sonst, einen Pessachhaushalt zu führen, und alle diese fanden in der „Einheit“ den Familientisch wieder, den sie zu Hause aufzugeben gezwungen waren. Außerdem übertrug die israel. Kultusgemeinde im Einvernehmen mit der Militärverwaltung der „Einheit“ die vollständige Pessachauspeisung von 500 jüdischen Soldaten und auch der Leopoldstädter Verein „Kinderthut“ erschien mit 30 Schülern über Pessach in der „Einheit“ zu Gast.

Zur Befriedigung all dieser Ansforderungen erwiesen sich die großen, prachtvoll eingerichteten Speisesäle zu klein und der Vereinsvorstand hat daher zwei große Säle der „Talmud-Thora“ (Malzgasse 16) und überdies einen großen Saal im Hause Bauernmarkt 21 zu modernen Speisesälen umgewandelt. Der Zuspruch zu diesen Ausspeisungsstellen hat selbst die gehiegten Erwartungen übertroffen. In der Vereinszentrale, 2. Bez., Malzg. 12, wurden an den Sederabenden je 1100 Personen, in der „Talmud-Thora“ je 800 Personen und an den übrigen Tagen je 3500 Personen ausgepeist. Die Soldaten wurden während der Pessachstage mit vollständiger Kost (Frühstück, Mittagmahl und Abendbrot) versorgt.

Besonders feierlich wirkten auf die Anwesenden die Sederabende und gar mancher äußerte mit Dankestränen in den Augen, daß er diese Abende sein Leben lang nicht vergegen werde. In allen drei Auspeisestellen konnte der Vereinsvorstand sowohl an den Sederabenden, als auch an den übrigen Tagen Vertreter der Kultusgemeinde, Förderer und Gönner des Vereins begrüßen.

Bei der Militärauspeisung waren am Sederabend anwesend: Vereinspräsident Bernhard Hofbauer mit mehreren Vorstandsmitgliedern, Erster Vizepräsident der Kultusgemeinde, Landesschulrat Dr. Gustav Kohn, Feldrabbiner Dr. Frankfurter, welcher an die versammelten jüdischen Soldaten eine erhörende Ansprache hielt, u. m. a.

Ueberall, wo die „Einheit“ ihr gastliches Zelt aufschlug, herrschte innere Zufriedenheit und, so weit es die kriegerischen Zeiten überhaupt zuließen, gehobene Festesstimmung. Das ist der schönste Lohn, der dem Vereinsvorstande zuteil werden könnte. Mögen die Segenswünsche, welche Flüchtlinge und Soldaten während dieses Kriegsspeisach in rührenden, idyllischen Dankesworten an die „Einheit“ und ihren ausopferungsvollen Vorstand kleideten, in den Herzen unserer Wohltäter ein tatkräftiges Echo finden, damit der Verein seine segensreiche, täglich wachsende Tätigkeit zum Wohle unserer Armen fortfahren könne.

Danksagung.

Die Landsturmreservisten des Infanterieregimentes Nr. 76, die in der letzten Zeit in Hernals einquartiert waren, danken dem jüdischen Verein „Einheit“ in Wien herzlichst für die Versorgung mit ritueller Kost in der Zeit von Mitte Januar bis zu dem in den nächsten Tagen bevorstehenden Abmarsch ins Feld. Ganz besonders ist ihre Erkenntlichkeit für die edelherzigen Bemühungen der Frau Strauß, die keine Anstrengungen gescheut hat, um die Soldaten zu befriedigen.

Gruppe Riegler.

Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heim.

Am ersten Pessachabende fand im Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heim eine erhebende Sederfeier statt.

An derselben nahmen nebst dem Präsidenten Herrn Kais. Rat Regimentsarzt Dr. Krüger, dem Inspektionsoffizier Herrn Oberleutnant Dr. Groß und einigen Vorstandsdamen sämtliche Schüblinge des Heims sowie sämtliche im Heimspital befindlichen verwundeten und franken jüdischen Soldaten teil.

Nach Vortrag der rituellen Gebete durch die Vorstandsmitglieder Herrn Josef May und Dr. Kanitz wurde sämtlichen Schüblingen und Soldaten ein reichliches Festessen verabreicht. Ein Schübling des Heims trug in wirkungsvoller Weise ein von dem Verwundeten Herrn Rudolf Harrer verfaßtes, auf die Feier bezugshabendes Gedicht vor, während namens der Mannschaft ein Soldat in schlichten Worten für die ihm und seinen Kameraden gebotene Festesfreude den Dank aussprach.

Die schöne Feier, welche auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machte, hat wieder gezeigt, daß der Vorstand des Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heims auch in den jetzigen schweren Zeiten seine Fürsorge den Heimschüblingen in ungeschmälter Weise zu teilen weißt.

W.

Sederabend in der Kriegsspeisewhalle des Humanitätsvereines für die westlichen Bezirke Wiens.

Entsprechend der Ausgestaltung des von diesem Vereine erhaltenen Freitischs zu einer öffentlichen Kriegsauspeisungsstelle ging die diesmalige Feier des Seder-

abends in erweitertem Rahmen vor sich. Es wohnten dem im Freitischlokal, VI., Esterhazygasse 30, veranstalteten Abend außer mehreren Vorstandsmitgliedern und Freunden des Vereines die täglichen Frequentanten der Speisestelle bei, darunter galizische Flüchtlinge, verwundete Soldaten und die Freitischkinder, insgesamt etwa 120 Personen.

Alle Anwesenden folgten in weihenvoller Stimmung dem Vortrage der Hagadah durch Herrn Rabbiner Doktor Dobrinsky, welchem zum Schlusse der Feier durch Herrn Wassermann der wärmste Dank der Teilnehmer ausgesprochen wurde.

Die Sederfeier im Verein „Machse Hadath“.

Am 29. und 30. März veranstaltete dieser rührige und überaus wohltätig wirkende Verein in seinem Auspeisungshause, 2. Bezirk, Obere Augartenstraße 40, unter der Leitung des Obmannes Herrn Jacob Märtz eine Sederfeier, die einen würdigen, feierlichen Verlauf nahm. An dieser Sederfeier nahmen je 500 Personen, teils Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, teils Soldaten und vom Kriegsschauplatz heimgekehrte Rekonvaleszenten, teil und hielt der Gelehrte Herr Isak Thumim an die Seder Gäste eine ergreifende, die Bedeutung des Pessachfestes mit der damaligen Zeit vergleichende Festrede, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck zurückließ. Wenn man bedenkt, daß an den beiden ersten Pessachtagen sowohl zum Seder, als auch beim Mittagessen je 500 Personen, also täglich 1000 Personen, zu verköstigen waren, so kann man sich kaum den rüchtigen Begriff von der immensen Arbeitsleistung machen, die das nimmermüde Komitee zu bewältigen hatte. Diese gehörten die Damen: Frau Abend, Frau Babad, Frau Dr. Bernstein, Fr. Agnes Blum, Frau Dachinger, Frau Dr. Dobrisky, Frau Edelstein, Frau Ettlinger, Frau S. Franzos, Frau Frommer, Fr. Charlotte Feldstein, Frau Laura Goldschmidt, Frau Kurzer, Frau Kleinmann, Frau Laß, Frau Rabbiner Lewin, Frau Bella Liebster, Frau Rabbiner Mahrsohn, Frau Ernestine Märtz, Frau Anna Märtz, Frau Laß, Frau Rosenfeld, Frau Schwarz, Frau Laura Splitter, Frau Käthe Sporer, Frau Jeanette Sternberg, Frau Wiener, Frau Wortsman und Frau M. Thumim an.

Der Verein „Krankenbesuch“ veranstaltete wie alljährlich auch heuer in dem schmucken Tempel im Allgemeinen Krankenhaus an beiden Vorabenden des Pessachfestes einen festlichen Seder. Die zahlreich erschienenen Kranken und Verwundeten wurden von den anwesenden Vorstandsdamen Frau Caroline Reiß und Fräulein Pauline Singer reichlich mit Wein und Zigaretten beschenkt und alle derzeit im Krankenhouse untergebrachten jüdischen Patienten erhielten von dem Verein ein feiertägliches Abendessen.

Seder in der Volksküche.

Dank der unermüdlichen Fürsorge der Wiener israel. Kultusgemeinde fand im Hause der „Israel. Volksküche“ ein feierlicher Festabend (Seder), verbunden mit einem überaus reichlichen Festmahl für die Soldaten israelitischer Konfession statt, der unter der Leitung des Rabbiners Prof. Dr. A. Kupfer abgehalten wurde. Die religiöse Feier gestaltete sich zu einer patriotischen Kundgebung von einigen hundert jüdischen Soldaten. Feldrabbiner Dr. Frankfurter begrüßte die Soldaten und verrichtete das Gebet für Kaiser und Vaterland. Im weiteren Verlaufe hielt Dr. Kupfer eine zündende patriotische Ansprache, in der auch des 75. Geburtstages

des I. Vizepräsidenten der israel. Kultusgemeinde, des Herrn Dr. Gustav Kohn, mit Dank und mit Rührung Erwähnung getan wurde. Mit dem Absingen der Kaiserhymne wurde die erhebende religiöss-patriotische Feier geschlossen.

Jüdische Flüchtlingsfürsorge in Südböhmen.

Aus Budweis wird uns berichtet:

Noch im Monate November hat sich in Budweis ein israelitisches Zentralkomitee für Flüchtlingsfürsorge tätig für Südböhmen gebildet, an dessen Spitze der Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde Dr. Kohn steht. Außerdem wurden in vielen Orten Lokalkomitees errichtet, mit diesen oder mit einzelnen Vertrauensmännern sieht, in den Orten wo jüdische Flüchtlinge untergebracht sind, daß Zentralkomitee im Verkehr und nimmt auch deren Wünsche entgegen. In Budweis gestaltet sich die Flüchtlingsfürsorge etwas schwieriger als in anderen Gegenden Böhmens, denn es gibt in Südböhmen Gemeinden und selbst Städte, wo nicht ein einziger Jude wohnt und die Zahl der Flüchtlinge jüdischer Konfession eine verhältnismäßig weit größere ist, als z. B. in Nordböhmen und in den übrigen Flüchtlingszentren Böhmens. Heute befinden sich in Böhmen ungefähr 90.000 ortsaussägigen Juden zirka 90.000 jüdische Flüchtlinge, so daß auf einen einheimischen Juden ein Flüchtlings kommt, während in Südböhmen nicht ganz 3000 ortsaussägige Juden für über 5000 Flüchtlinge zu sorgen haben. Ein weiter erschwerender Umstand ist noch der, daß in Budweis die Sammelstelle für Südböhmen, Mähren teilweise für Niederösterreich und Steiermark ist und daß besonders durch den Labedienst am Bahnhofe die Finanzen des Budweiser Komitees schwer belastet wurden, weil es oft vorkam, daß die mit den Evakuierungszügen zu vielen Tausenden hier durchfahrenden Flüchtlinge in tagelanger Reise, selbst wenn sie Prag berührt hatten, nirgends einen Tropfen Wasser nicht einmal fürs Geld bekommen. Weiters wurden in Budweis mehrere jüdische Schüler untergebracht, welche Dank dem Entgekommenen der Direktion des deutschen Gymnasiums und der deutschen Kommunal-Handelschule als Hospitanten aufgenommen wurden.

Die Budweiser haben bereits für die Flüchtlinge in Südböhmen einen Betrag von mehr als 30.000 Kronen in bar und mindestens ebensoviel in Naturalien aufgebracht. Dabei ist zu bemerken, daß die im Bezirk Krummau untergebrachten Flüchtlinge durch die besondere Humanität und den Eifer der Familien Dr. Schwärz-Spirro vollständig und aufs beste von den letzteren allein versorgt werden, und rühmend hervorgehoben zu werden verdient die Tätigkeit einzelner Bezirkshauptleute, besonders des Statthaltereirats Hebel in Budweis, der mit den Bezirkshauptleuten in Prachatitz, Krummau und Kaplitz die Sache nicht bloß nach dem gewissen Amtsschimmel, sondern mit Herz und Sinn löste. Ebenso anzuerkennen ist die Haltung der deutschen Bevölkerung und der Bürgermeister einzelner Städte, besonders des Bürgermeisters Josef Tschek, Budweis, Fuchs, Prachatitz, Pöll, Kaplitz, Igler, Winterberg, in welch letzterem Orte auch die Chefs der bekannten Jüdische Steinbrenner sich als wahre Menschenfreunde gezeigt haben. Es muß das besonders hervorgehoben werden, weil es leider auch in dieser schweren Zeit Leute gibt, die des nationalen und religiösen Hasses nicht vergessen können und an den armen Flüchtlingen ihr Mütchen kühlen zu können glaubten, was auch wiederholt dem Zentralkomitee Anlaß zur Beschwerdeführung gab. In allererster Reihe aber muß eines Mannes gedacht werden, der mit edler Selbstaufrichtung sich der armen Flüchtlinge annahm, es ist dies Rabbiner Dr. Thieberger in Budweis, welcher in dieser schweren Zeit als Seelenhirt, Freund, Helfer und Berater allen 5000 Flüchtlingen zur Seite stand und unsägliches Leid und Elend milderte. Außer ihm gehören dem Zentralkomitee an Dr. Kohn, Budweis, Dr. Schwärz, Krummau, Dr. Oppert, Kaplitz, Dr. Bloch, Moldauthein,

Popper, Wallischbirken, Viktor Fürth, Budweis; dem Budweiser Lokalkomitee außer dem ungemein verdienstvoll wirkenden Obmann Herrn Viktor Fürth, noch als Käffier Herr Daniel Kleinberg, Rechnungsführer Herr Oskar Popp, Geschäftsführer Herr Siegfried Schijfmann, ferner die Herren Brock, Merksamer und Moritz Ullmann an. Besonders rühmend ist noch zu erwähnen die fleißige Mitarbeit vieler Damen, vor allem der Frauen Bally Oppert, Karoline und Marie Stern. Möge der Gedanke, in einer großen, ernsten Zeit an einem der edelsten Werke der Menschenliebe werktätigen Anteil genommen zu haben, der Vohn aller dieser Braven sein, welche hier das Los der Armuten der Armen lindern hassen, die Heimat, Haus und Hof und den ganzen Besitz im Stiche lassen müssten, um nur das nackte Leben vor einem tierischen Feinde zu retten.

Karlsbad und seine Flüchtlinge.

Der gegenwärtige Krieg hat auch eine umfangreiche Tätigkeit der Karlsbader israelitischen Kultusgemeinde notwendig gemacht, denn in Karlsbad und seinen Vororten befinden sich nicht weniger als 4000 Flüchtlinge, für welche die Gemeinde aus eigenen Mitteln und abgesehen von der staatlich bewilligten Unterstützung sorgt. Der bisherige Betrag, der zu diesem Zwecke ausgegeben wurde, beträgt mehr als 15.000 Kronen; allein trotzdem von vielen Seiten Spenden an Kleidern und verschiedenen anderen Artikeln sowohl vom In- als vom Auslande eingelaufen sind, so genügt dies bei weitem noch nicht, umso mehr, als das Versprechen des Staates, alles Notwendige für die Flüchtlinge beizustellen, bisher noch nicht erfüllt wurde. Ähnlich des Pessachfestes wurde den meisten Flüchtlingen ein besonderer Zufluchtsort für die Anschaffung von Mazzes bewilligt, außerdem hat die Kultusgemeinde von der Militärverwaltung die rituelle Ausspeisung der Soldaten für die Osterfeiertage übernommen und bestreitet die Mehrkosten hierfür aus eigenen Mitteln. Es dürften zirka 80 bis 90 jüdische Soldaten während der Osterfeiertage verpflegt werden. Weiters hat die Kultusgemeinde auch die Auszahlung des vom Staate gewährten Hilfsbeitrages von 70 Heller für sämtliche in Karlsbad und der nächsten Umgebung wohnenden galizischen Flüchtlinge übernommen, und es hat sich ein Komitee in Karlsbad gebildet, welches denselben sowohl die vom Staate gewährte Subsistenzmittel, als auch die Verteilung der von der Gemeinde bewilligten Beträge übernimmt und an die Flüchtlinge in der Weise ausfolgt, daß die Auszahlung resp. Einhändigung in den Wohnungen der Flüchtlinge erfolgt.

Innsbruck, am 4. April. Außer der großzügigen Fürsorgeaktion, die den in Schwaz und Kufstein internierten russischen Juden die strenge rituelle Verbüßung während der Passahzeit ermöglichte, hat sich die israelitische Kultusgemeinde Innsbruck unter Führung ihres hochverdienten Vorstehers Herrn Wilhelm Dannhauser und des tatkärrtigen Rabbiners Herrn Dr. Link auch ein zweites echtes jüdisches Werk angelegen sein lassen: den in Innsbruck und den umliegenden Garnisonen weilenden jüdischen Soldaten Urlaub zum Besuch des Gottesdienstes an den Festtagen zu verschaffen und ihnen einen Sederabend zu geben. An achtzig Soldaten, Verwundete aus den Spitäler und Mannschaft aus den Kasernen, hatten sich im Gotteshaus eingefunden und lauschten andächtig dem schönen Gesang und den inhaltsreichen Worten der kurzen Festpredigt. In manchem Soldatenauge glänzten Tränen. Tränen des Heimwehs im Gedenken an die fernren Lieben und Tränen der Dankbarkeit über den herzlichen Willkomm im Gotteshaus der fremden Stadt. In einem unter der Synagoge befindlichen Saal fand der Seder statt. Festlich weiß die langen Tische gedeckt, mit alten silbernen Leuchtern und mit frischen Blumen geschmückt. Nach einer herzlichen Begrüßung der Gäste durch Herrn Kultusvorsteher Dannhauser, begann sodann die Feier mit dem Vortrage der Hagada. Es war ein ergreifender Eindruck, die vielen jüdischen Soldaten aller Nationalitäten vom chargenlosen Janissarien bis zum Offizier am Seder vereint zu sehen. Durch das Zusammenarbeiten einiger besonders unermüdlicher Frauen des jüdischen Frauenhilfsvereins war ein Eiher hergestellt worden, das ihrer Kochkunst alle Ehre mache, und da infolge der guten Organisation und der

Liebenswürdigkeit der beim Ausstellen speziell beteiligten jungen Damen sich der ganze Apparat tadellos abwidete, war die Stimmung unter allen, Gäste und Gastgebern, ganz vorzüglich. Erst in später Abendstunde trennte man sich, die österreichische, die deutsche und die jüdische Volkslied als Schluss sepend. Im Namen der Kameraden ergriff einer der Gäste, wie wir hören, ein Redakteur der Königsberger Hartungschen Zeitung, das Wort und dankte in begeisterten, allen Soldaten aus dem Herzen gesprochenen Worten für die große Freude, welche die Kultusgemeinde den eingeladenen Soldaten bereitet hat und die der Kultusgemeinde Innsbruck von allen unvergessen bleiben wird. Herzlichster Dank gebührt allen, die sich um das Zustandekommen der erhebenden Feier verdient gemacht haben, allen voran den Damen: **Danuhauer, Dubsky, Steiner, Schwarz**, deren Leistungen über jedes Lob erhaben sind. Warme Anerkennung gebührt auch den Herren **Karl Fuchs** und **Louis Singer**, die in hochherziger Weise die zur Feier benötigten Möbel und sonstige Utensilien zur Verfügung gestellt haben.

Oderberg-Bahnhof. Die zwei Sederabende in dem Spital der f. f. jüdischen Landesregierung boten ein rührendes, ergreifendes Bild, das allen Teilnehmern für das ganze Leben unvergesslich bleiben wird. Ein großer, schöner, festlich beleuchteter Saal, der uns von der landesfürstlichen Spitalsverwaltung liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurde, in der Mitte ein langer, festlich geschmückter Tisch. Um den Tisch herum saßen die hier stationierten jüdischen Soldaten, unter ihnen die Leichtverwundeten und Rekonvaleszenten, die glückstrahlend und lebhaft uns von alledem erzählten, was sie auf dem Schlachtfelde mitgemacht haben. Weiterhin lagen in ihren Betten regungslos die Schwerverwundeten, die mit der Genehmigung der Ärzte für diese Abende aus den Krankenäfällen herübergebracht wurden. Einer lag unter ihnen, ein sibirischer Jude, dessen letzter Wunsch es gewesen ist, an diesem Seder teilnehmen zu dürfen. Dass diese Feier in sehr erhebender Weise stattfinden konnte, haben wir den außerordentlichen Bemühungen unseres sehr verehrten Rabbiners, des Herrn Dr. M. Friediger, zu verdanken. Ihm zur Seite stand als eifriger Mitarbeiter Herr Rechnungsunteroffizier Ferdinand Komlos. Den Seder am ersten Abend gab Herr Rabbiner Dr. Friediger, der einleitend eine rührende, von religiöser und patriotischer Begeisterung getragene Ansprache hielt. Anwesend waren in Vertretung der israelit. Kultusgemeinde Herr Kultusvorsteher Josef Banfer und Kultusrat Josef Schwartz, ferner sämtliche Ärzte und die Spitalsverwaltung. Mit ganzer Freude und Genugtuung erschloss es uns, dass die landesfürstliche Spitalsverwaltung uns für die acht Tage eine besondere Küche und ganz neues Geschirr zur Verfügung gestellt hat, wodurch uns die Möglichkeit geboten wurde, die jüdischen Soldaten während der Peßachtagen rituell zu versorgen. Ein besonders herzlicher Dank gebührt dem Herrn landesfürstlichen Kommissär Dr. Alfred Kramer.

Prag. Freitag, den 19. März, wurde unter einer Beteiligung, die man nach Aussage älterer Mitglieder unserer Gemeinde seit dem Tode des Oberrabbiners Rapoport hier nicht gesehen hat, Herr Samuel Lieben zur letzten Ruhestätte begleitet. Wenn irgendwo, so zeigte sich hier in wehmutsvoller Weise die Wahrheit des talmudischen Ausspruches: „Aus der Trauerkundgebung über den Hingang eines Menschen ist es am zuverlässigsten zu urteilen, dass er für die künftige Seligkeit vor dem Throne Gottes für würdig befunden wird.“ Denn die Trauer der vielen Tausende Teilnehmer an diesem Leichenbegängnisse war eine wahhaft innige und durch ihre Stille und Einfachheit tief ergreifende. Wer dem Sarao mit den irdischen Resten dieses hervorragenden Menschen und vornehmsten Judenthi folgte, stand unter dem gewaltigen Eindruck des prophetischen Rufes: „Eine Trauer, wie um einen Einzigem sollst du halten.“ Denn der Berewigte war vermöge der

Vorzüge seines Geistes, der Tugenden seines Gemütes, seiner lauteren Frömmigkeit und edlen Menschlichkeit einzig in seinem Geschlechte, von jedem geliebt und bewundert. Samuel Lieben entstammte einer, vielleicht der ältesten, mit der älteren Geschichte unserer Gemeinde innig verknüpften Gelehrtenfamilie, an deren Spitze der Name des weitberühmten Lippmann Heller, Verfassers des „Tosfos Tom Ton“ leuchtet, u. zw. sowohl väterlicher wie mütterlicherseits. Und der Geist dieser altehrwürdigen Tradition bildete auch stets die treibende Kraft, die eigentliche Lebensenergie im Wirken und Schaffen des Berewigten. Von Jugend an wurde er von seinen gottesfürchtigen Eltern zum eifigen Thorastudium angehalten, dem er trotz seiner ausgezeichneten Geschäftstätigkeit zeitlebens mit Begeisterung oblag. Die reichen Kenntnisse, welche er sich auf rabbinisch-talmudischem Gebiete erworben, verbunden mit einer angeborenen scharfen dialektischen Begabung, mit einer staunenswert raschen Auffassung, erweckten für ihn auch bei den größten Koryphäen auf diesem Gebiete Bewunderung. Die wahre Größe des Verklärten, die ihn zum Liebling der ganzen Prager Judenheit machte, bildete aber sein goldenes Herz, sein unermüdliches Helfertalent, seine gewinnende Höflichkeit und Bescheidenheit. Wie an einen liebvollen Vater wendeten sich die zahlreichen Armen und Nosleidenden vertrauensvoll an ihn und ihre Hoffnung ließ sie nie im Stiche, denn Samuel Lieben fand in jeder Lage Rat; er ebnete mit nie erlahmender Geduld alle Wege, die Hilfe und Rettung versprachen. Und er täuschte sich in seinen Berechnungen niemals. Denn seine Mitmenschen, die sein edles Streben schätzten, haben ihm die erbetene Hilfe für die Armen nie versagt, ja sie empfanden lebhaft Freude daran, diesem edlen Fürsprecher in seinem guten Wirken fördern zu können. Groß war die Freude des Berewigten und seine Dankbarkeit gegen Gott, der ihm und seiner ihm würdigen frommen Gattin das Glück beschieden hat, die Grundsätze der Frömmigkeit, Menschenliebe und Gottesfurcht auch auf seine Kinder übertragen zu können, in ihnen die Erben seines eigenen Geistes zu erziehen. Diese werden gewiss das Andenken ihres großen Vaters durch die Förderung der ihm heilig gewesenen Ziele in pietätvoller Ehrung bewahren. Mit Rücksicht auf den Nisanmonat mussten die wohlverdienten Nachruhe über den Heimgegangenen entfallen. Wie wir vernehmen, wird zu seiner Würdigung später eine besondere Trauerfeier stattfinden.

Vermischtes.

Kranzablösungsspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien

I. Seitenstettengasse 4

für arme franke Glaubensgenossen

Anlässlich des Ablebens des sel. Richard Weiß: Max Strauß, Brunn Kr. 10.—, Ludwig Strauß, Grottau 10.—, Gottlieb Strauß, Kreibitz 5.—, Sami Strauß, Schönlinde 5.—, H. Bodischka, Wolfgang 4.—, Josef Weiß, Waldkirchen 10.—, Emanuel Kowler 5.—, Leo Kohler 5.—, Leopold Weiß, Elisenthal 10.—, Familie Steinhof 5.—. Zusammen Kr. 69.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Clotilde Kohn: F. St. Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Salomon Weiß: Kopperl Kr. 5.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Max Ziegler: Ida Beck Kr. 6.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Alexander Heim: Adolf Körner Kr. 10.—, Richard Weißler 20.—, Hugo Heim 10.—. Zusammen Kr. 40.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Dr. Ludwig Werner: Dr. Hugo Werner Kr. 10.—, Dr. Bernhard Frank 20.—, Karl Nuhbaum 15.—, Neffe Dr. Karl 10.—. Zusammen Kr. 55.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Friedrich Holzer: Von den Kindern Kr. 10.—, Von den Enkeln 10.—, Dr. Egger 10.—. Zusammen Kr. 30.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Julius Kreilisheim: Irene Kreilisheim Kr. 10.—, Josef Löhnert 10.—, Personale der Firma Löwy u. Schnitzer 20.—, Firma Löwy u. Schnitzer 20.—. Zusammen Kronen 60.—.

Frau Daniel Bernath anlässlich eines Grabbesuches ihres Gatten Kr. 10.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. Rosa Rosenbaum: Jakob Deutsch Kr. 20.—, Rudolf Pollak 20.—, Adolf Stricker, Preßburg, 5.—. Zusammen Kr. 45.—.

Spenden für die Notleidenden in Palästina.

Für die Notleidenden in Palästina sind uns zugekommen: von Herrn Josef Harlik sowie Frau und Tochter aus Czortkow durch Herrn Dr. Grunwald 55 Kronen; von Herrn Jakob Theumann in Wien 20 Kronen; anonym durch Frau Dr. Grunwald 100 Kronen; von Frau Emilie Subak, Wien, an Stelle eines refusierten Honorars 12 Kronen.

Spenden-Ausweis für die notleidenden flüchtigen Kantoren.

Weitere Spenden zugunsten der notleidenden flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bułowina sind bei Oberkantor Don Fuchs (I. Bez., Postgasse 16) eingelaufen:

Hälften des Reinertrages seines Konzertes vom 24. März Kr. 2000.—	
Philippe und Simon Herzog (Wien, I., Café Edison)	20.—
Hugo Popper durch Kantor Löwit	25.—
Josef Popper jun., 3. Bez., Löwengasse 29	10.—

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen: Israel. Kultusgemeinde, Bifenz Kr. 10.—

Israel. Kongregationsgemeinde, Szombathely 20.—

Indem das gefertigte Komitee den geehrten Spendern hiefür besten Dank sagt, kann es nicht unterlassen, nochmals auf die Not der Betroffenen und die Dringlichkeit der zu leistenden Hilfe hinzuweisen und seine Bitte um weitere freundliche Spenden zu wiederholen.

Bisher und anlässlich des Pessachfestes wurden nahezu 3000 Kr. an die notleidenden Kantoren und deren Familien verabfolgt, um wenigstens das Notwendigste und Dringendste anzuschaffen; der edlen Spender wurde hiebei mit rührender Dankbarkeit von Seite der Beteilten gedacht. Möge dies für Alle ein weiterer Ansporn sein, in ihrer charitativen Tätigkeit nicht zu ermüden.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,
G. Margulies, Erste Kantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

J. Smotrichy, B. Ilmer, M. Harendorf, M. Weißmann, Kantoren.

Wien. (Trauung.) Mittwoch, den 14. April, 4 Uhr nachmittags, findet im Leopoldstädter Tempel, II., Tempelgasse 3, die Trauung des Fräuleins Hannika Thaler, Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Eduard Thaler, mit Herrn Dr. Leo Rabinowicz statt.

Börsenrat Leopold Stern.

Am 6. d. M., nachmittags, wurde der am 3. d. verstorbenen Börsenrat Leopold Stern unter sehr zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. In der Ceremonienhalle auf dem Zentralfriedhofe hatten sich unter vielen anderen eingefunden: der landesfürstliche Börsenkommissär Ministerialrat Dr. Biererzina mit dem Börsenkommissärstellvertreter Dr. Brauneis, der Präsident d. r. Anglo-Österreichischen Bank Professor Dr. Julius Landesberger, der Vizepräsident der Allgemeinen Verkehrsbank kaiserlicher Rat Leopold Bangier, die Bankdirektoren Bernhard Popper, Siegmund Löwy, Alois Weishut, Josef Spitalsky, Hugo Schwartz, Moritz Reichensfeld, Ernst Lemberger, kaiserlicher Rat Emil Beutel und Alfred Strauß. Ferner waren Generalrat Adolf Klein, die Großindustriellen Robert Freiherr v. Biedermann und Artur Klein, der Präsident der „Concordia“ Dr. Siegmund Chrlisch, kaiserlicher Rat Adolf Schönwald, der Vizepräsident der Wiener Börselammer kaiserlicher Rat Samuel Steinthal und zahlreiche Börsenräte, der Generalsekretär der Wiener Börselammer Dr. Ludwig v. Binsler mit dem gesamten Bureau der Kammer, sowie die meisten Senatsleute der Wiener Effektenbörse erschienen. Außerdem waren auch die Börsendirektoren Friedrich Bombach und kaiserlicher Rat Samuel Brüll, die Prokuristen Emil Höning, Karl Kollinsky, Jonas und Spielberger, die Chefs zahlreicher Banffirmen und viele Börsen-

besucher zugegen. Die kantonalen Funktionen versah in erhabender Weise Kantor Leopold Kischner mit Chor. Direktor Bernhard Popper sprach im Namen der Börselammer an der Bahre des Verstorbenen warm empfundene Worte des Abschieds, in welchen er die hohen persönlichen und kaufmännischen Vorzüge des Verstorbenen hervorhob und betonte, daß in Leopold Stern für ihn wie für viele andere ein treuer, guter, wohlwollender Freund dahingeschieden sei. Direktor Popper wendete sich auch mit Worten des Trostes an die Gattin des Verstorbenen Frau Ernestine Stern und an dessen beide Söhne Dr. Richard Stern und Dr. Alfred Stern.

Wien. Am Sonntag, den 4. d. M., fand das Leichenbegängnis der hochherzigen, für die Armen warmführenden Frau Klara Kärtmann statt. Sie war die Mitbegründerin, die langjährige Präsidentin und zuletzt Ehrenpräsidentin des vor 45 Jahren gegründeten Vereins „Israelitischer Frauenverein Greijinnenfürsorge, früher Hausarme“, dessen Präsidentin und Vorstandsmitglieder sich nebst zahlreichen Trauergästen im Trauerhause eingefunden hatten.

Max Dukes.

Am 7. d. M. ist nach langem schweren Leiden Herr Max Dukes, der langjährige Chef der Administration des „Neuen Wiener Tagblatt“ und Verwaltungsrat der „Steyrermühl“, im Alter von 65 Jahren gestorben. Herr Dukes gründete seinerzeit die bekannte Firma M. Dukes, aus der das Bureau M. Dukes u. Augenfeld hervorgegangen ist, an dessen Spitze jetzt sein Schwiegerohn, kais. Rat Emmerich Lechner im Verein mit seinem langjährigen Freunde und Kompagnon Herr M. Augenfeld steht. Vor zwanzig Jahren schied Herr Dukes aus der von ihm ins Leben gerufenen Firma und trat an die Spitze der Administration des „Neuen Wiener Tagblatt“, an welcher Stelle er seine Umicht, Initiative und seine reichen Erfahrungen im Zeitungswesen mit großem Erfolg bewährte. Er war im persönlichen Verkehr ein Mann von seltener Schlichtheit, Geradheit des Wesens und von einer Herzengüte, die ihm zahlreiche Freunde erwarb. An seiner Bahre trauern seine Gattin Frau Katharina Dukes, mit der er 29 Jahre lang in glücklicher Ehe gelebt hat, ein Sohn, Dr. Otto Dukes, und eine Tochter, die Gattin des kais. Rates Emmerich Lechner.

Wien. (Todesfall.) Sonntag, den 4. April 1915, wurde hier auf dem Zentralfriedhofe Herr Abram Miejes, Sohn des Herrn Jacob Osias Miejes, k. u. k. und Gemeinderates von Przemysl, unter sehr großer Beteiligung zu Grabe getragen. Dem Verstorbenen, welcher an der Schwelle des Mannesalters das Zeitliche segnen mußte, werden ganz besondere Charaktereigenschaften und ein unermüdlicher Wissenstrieb nachgerühmt. Mit einem umfassenden jüdischen Wissen und einer gründlichen Beherrschung der hebräischen Sprache verband er eine genaue Kenntnis beider klassischer sowie aller europäischen Kulturen und deren Literaturen. In der Ceremonienhalle sprachen an seiner Bahre seine Brüder Prof. Dr. Josef Miejes (Przemysl) und der Schriftsteller Matthias Miejes (Wien), die in ergreifenden Wörtern die Persönlichkeit des Verewigten schilderten und der Trauer um ihn einen rührenden Ausdruck gaben. Aus den Kreisen der galizischen Flüchtlinge gibt sich eine weitere Teilnahme für die betroffene Familie fund.

I.

Wien. Bei der am 2. v. M. abgehaltenen Konferenz der israel. Religionslehrer der Kultusgemeinde Wien unter Vorjüd des Inspektors f. f. Professor Kanitz hielt der Religionsprofessor Mor. Antschek eine Ansprache, worin er das 50jährige Todesstages des Predigers Mannheimer gedachte. Herr Antschek sprach, daß der große, edle, als Mensch, als Charakter, als Jude, als Prediger und Reformator, wie ein leuchtendes Vorbild da liegende Gottesmann Mannheimer der Gründer und Vater der Wiener Kultusgemeinde, auch der erste

Religionslehrer derselben war; unter diesem Titel trat er sein Amt an! Er war ein Hirt, ein Fels und Stütze dem gedemütigten, gebeugten Judentum in Zeiten der Reaktion, und wußte sich Achtung nach allen Seiten durch seine selbstlose Außopferung und Pflichttreue zu verschaffen! Im Geiste dieses Religionslehrers wollen wir arbeiten, sein musterhaft poetisch übersehentes Gebetbuch, welches heute noch weit verbreitet ist, in Ehren halten! Professor Mor. Antschler stellte den Antrag, es möge der ländliche Vorstand jedem Religionslehrer die Broschüre des Mannheimers - Biographen Rabbiner Dr. Rosenmann zufommen lassen. Ferner beantragte Professor Antschler, es möge von Herrn Rabbi Dr. Rosenmann eine leichtfassliche, für Kinder geeignete Biographie Mannheimers verfaßt und damit fleißige Schulkinder beteiligt werden, damit auch den späteren Generationen der Name und das Wirken Mannheimers nicht entfalle! Der Inspektor Professor M. Kainz sprach seine Zustimmung zu dieser Manifestation der Religionslehrer der Kultusgemeinde zum Andenken des edlen und großen Mannheimer aus!

Emil Frankel, Religionsprofessor.

Flüchtlingsausspeisung

XX., Wallensteinstraße 72.

Zur Abhaltung von zwei Säderabenden und für die rituelle Rost der acht Osterfeiertage in der Ausweitung für Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina 20. Bez., Wallensteinstraße 72, unter Leitung der Frau Sophie Grünfeld, sind uns neuerdings zugekommen:

Emil und Helene Lederer K 100,-; A. P. 100,-; Gemeinderat, Baumeister Melcher 40,-; Nördl. Schur 80,-; Louise Braun 20,-; Dr. Josef Schnabel 20,-; Dr. Hermann Hirsh 20,-; M. Rosenfeld, Ber. in 20,-; Norbert Brodt 20,-; Herr und Frau Unterberg 20,-; Frau Fettelheim 20,-; Doctor Straßmann 20,-; N. N. durch Frau D. Grünfeld 20,-; Irene Lirnig 10,-; Samy Koertig 10,-; Paula Reiner 10,-; Adolf Straßmann 10,-; Else Winkler 10,-; Anna Katicher 10,-; Irene Schepler 10,-; Frau Oberrechnungsrat Bloch 10,-; Frau Friedländer 10,-; Dr. Karoly 10,-; Rosa Engel 10,-; Waldi Deutsch 11,-; Lotte Koertig 8,-; Malonie Kollmann 6,-; N. N. 5,-; Bela Borges 5,-; Philipp Herzog 5,-; Mag. Stenia 5,-; Julius Markstein 5,-; N. N. 4,-; Kaffee Mariahilf 4,-; Apotheker Fanta 4,-; Bela Sonnenfeld 4,-; N. N. 3,-; Herr Weinreb 2,-; Leopold Falter 2,-; Eugen Spitzer 2,-; Frau Halm 2,-; zusammen K 1537,-, bereits K 3244,-, insgesamt K 4781,-.

Spende für galizische Flüchtlinge.

Von Herrn Sigismund Bodek, f. u. f. Hauptmann, sind uns 20 Kronen zugekommen.

Bitte um Brot!

Euer Wohlgeborenen!

Das unterzeichnete Komitee im 2. Bezirk, Große Mohringasse 2, verteilt seit September v. J. an alle Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, ohne Unterschied der Konfession, vollständig unentgeltlich und aus schwer aufgebrachten Mitteln Brot, um die größte Not zu lindern.

Aus dieser Hilfeleistung hat sich eine Institution gebildet, die täglich über 3000 der Armutsten mit der notwendigsten Nahrung betreut. Leider reichen die bescheidenen Mittel nicht genügend hin, diese äußerst wohltätige Aktion fortzusetzen.

Das Komitee hat noch am Sonntag, den 28. März, einen Tag vor Eingang des Osterfestes, eine Brotverteilung vorgenommen und außerdem noch eine Geldverteilung, welche über 2000 Kronen betrug.

Das Komitee dankt in herzlichster Weise allen edlen Spendern und ersucht höflich uns weiterhin Spenden zu kommen zu lassen, damit wir unsere wohltätige Aktion fortführen können.

Wenn uns jeder, an den wir uns wenden, nur im bescheidenen Maße hilft, so wird unsere Tätigkeit auf längere Zeit gesichert sein.

Allen edlen Spendern danken wir im vorhinein. Spenden erbitten wir an die Postsparkasse Nr. 15.471 oder direkt an das Brotverteilungskomitee, 2. Bezirk, Große Mohringasse 2, zu senden.

Das Komitee der Brotverteilung.

Wien. Der am Putim 1915 stattgefundenen Kriegsgottesdienst wurde vom Residenz-Atelier, I., Rotenturmstraße, photographiert. Bilder sind zum Preise von Kr. 3 in der Buchhandlung Jos. Schlesinger, I., Seitenstettengasse 1, zu haben. Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Ritualien (Gebetriemen, Schaufädenkleider, Taschengebetbücher) für verwundete und wieder ins Feld ziehende israelitische Soldaten bestimmt. Spenden und Überzahlungen für genannten Zweck sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Nieß, Wien, IX., Alserstraße 50. Folgende Spenden sind eingelaufen: Sammlung Herr Max Stern Kr. 71.30; Vorsteher Dr. Markus Spitzer 1 Bild; Roe Stroß Aktien-Gesellschaft, 1 Stück Leinen für Schaufädenkleider; Hermann Feleldheim Leinen für Schaufädenkleider; Karl Freudenthal Bild; Regierungsrat Dr. Frankfurt 1 Bild; Bosel & Weiß Leinwand für Schaufädenkleider; Max Aurelstraße.

Wien. Vor einigen Tagen wurde hier der durch kriegerische Ereignisse aus Galizien verschlagene l. l. Gymnasialprofessor Dr. phil. Solomon Handel zu Grabe getragen. Der Verbliebene wirkte seinerzeit an der Universitätsbibliothek in Czernowitz und dann als Lehrer der klassischen Philologie an einigen Staatsgymnasien Galiziens. Als tüchtiger Pädagoge und gründlicher Kenner des Altertums war er in den Schulkreisen hochgeschätzt. Besonderswert war auch seine wahhaft religiöse jüdische Erziehung. Für das Wohl und Recht der jüdischen Jugend trat er oft energisch und überzeugend ein. Eine türkische Krankheit machte seinem wirkungsvollen Leben im besten Mannesalter ein jähes Ende.

Bei der am 27. v. M. im Großen Musikvereinsaal zu Gunsten der Flüchtlingskinder in den Barackenlagern Nikolsburg, Bohrlik, Gaya und der Wiener Brockenammlung veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung stellten sich in liebenswürdiger Weise erste Kunsträte der Wiener Theater und Kabarett in den Dienst dieser Hilfsaktion.

Franz Selma Libowits Gögl erfreute das Publikum mit Alfred Grünfeld's Romanze, Opernsängerin Frau Haja Barber-Waldberg sang mit schönem, warm empfindenem Alt Lieder Goldmark's, dessen Andenken gewidmet, den zu Herzen gehenden "Wanderlegen" der begabten Wiener Tonkünstlerin Frieda Eisner (Text von Dr. Hella Eisner) und wiederholte, stürmisch gerufen Henschel's "Morgenhynde". Als Begleiter zeichnete sich Ernst Steffen aus. Violinvirtuosein Frau Gertrude Popper-Janowits brillierte mit Popper's "Elfentanz", von Erich Heller feinfühlig begleitet. Lebhaften Beifall erweckende Vorträge brachten die Herren Conferencier Anton Kuh vom "Rideamus", Dr. Bruno Wünsch Homunkulus (Dr. Robert Weil), Paul Morgan. Stürmisch begrüßt wurde Fräulein Mimi Marlow, Frau' ein Else Salder. Frau Trude Boigt und Frau Werbezirk, erstere von den Herren Berau, S. Blum und Heller begleitet, und mußten die Künstlerinnen viele Zugaben bringen. Am Schlusse wirkten besonders verdienstvoll Hrl. Gisela Marion und Edmund Eysler, die immer wieder erscheinen und danken mußten. Ein bedeutendes Reinergebnis konnte durch den Veranstalter, Herrn Sigmund Barber, den obigen Hilfszwecken zugeführt werden.

Das Reinergebnis der von Herrn Sig. Barber zu Gunsten der armen Flüchtlingskinder in den Barackenlagern von Bohrlik, Nikolsburg und Gaya etc. und der Wiener Brockenammlung für jüdische Arme am Samstag den 27. März im Großen Musikvereinsaal veranstaltete Wohltätigkeits-Akademie betrug Kronen 3001.20, welcher Betrag den folgenden Bestimmungen zugeführt wurde: für arme, frische Flüchtlingskinder zur Anschaffung von Milch und schützenden Kleidungsstücken in den Barackenlagern von

Nikolsburg	K 500.-
Bohrlik	K 500.-
Gaya	K 500.-
für arme blinde Flüchtlingskinder zu Handen des Herrn	
Direktor S. Heller	K 300.-
für die Brockenammlung für jüdische Arme	K 1201.20
Summa	K 3001.20

Austritte aus dem Judentum

vom 28. März bis 3. April 1915.

- Deutsch Szelma, Schneiderin, geb. 17. Dezember 1875 in Groß-Kanizsa in Ungarn, VII., Mondscheingasse 8.
 Finger Marie, Private, geb. 6. Dezember 1880 in Wien, VIII. Bez., Stolzenthalergasse 21.
 Fleischhacker Paula, Hilfsarbeiterin, geb. 23. Februar 1892 in Wien, III., Erdbergstraße 78.
 Haustein Melanie Salomea, geb. 23. März 1888 in Przemysl in Galizien, IV., Schönbrunnerstraße 7.
 Mechner Else, Malschülerin, geb. 5. März 1893 in Stryj, IV. Bez., Margarethenstraße 50.
 Rosenblüh Heinrich, Platzvertreter, geb. 18. November 1876 in Wien, VIII., Buchfeldgasse 10.
 Schwarzhthal Fanni, Artistin, geb. 21. Juni 1895 in Wien, IV. Bez., Waaggasse 8.

Sorger geb. Weisslitz Frieda, Private, geb. 23. Oktober 1887 in Wien, XIII., Maxingstraße 2.
Tachau Alfred, Reisender, geb. 2. Dezember 1876 in Wien, XVIII., Gersthofenstr. Be 47.
Wahle Therese, Hilfsarbeiterin, geb. 18. Oktober 1885 in Wien, XVIII., Herbeckstraße 55.

Diese Woche wurden mehrere Auditoren beeidet. Als erster kommt Dr. L. Es wurden die Vorbereitungen zum Schwure b. im Kruzifix getroffen. Da bemerkte Dr. L.: »Melde gehorsamst, bin Jude.« Er leistet den Eid nach den jüdischen Vorschriften.

Als zweiter kommt Dr. O. N. Der Oberst-Auditor hält es nach seinem Äußeren für selbstverständlich, daß er Jude ist und will ihn demgemäß nach jüdischen Vorschriften schwören lassen. O. N.: »Melde gehorsamst, bin Katholik.«

Brünn. Einem seitens der hiesigen Flüchtlinge vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, sind dank den vielen Bemühungen und Streben einiger hiesiger Frauen in den ersten beiden Peschächten Sederabende veranstaltet worden. In einem schönen, ziemlich großen Saale der jüdischen Volksschule fanden die Sederabende unter Beteiligung von 120 Personen statt. Aufgrund Raumangst mußte man den Seder auf 2 mal unterteilen. Alleinstehende, hier ohne Familie wohnende Personen nahmen am Seder teil. Ein Herr aus der Volkswirtschaft zitierte laut die Hagada. Seine Stimme war klar und deutlich, sie klang aber so traurig und wehmütig wie die Stimme eines Kindes. Der Seder war von den Flüchtlingen in glänzender Weise gefeiert worden. Trotz dem Glanze des Festes und trotz dem feierlichen Charakter des Seders mangelte es nicht an schreckenden Szenen. Wie und da bemerkte man, wie intelligente jugendliche Mädchen die Tränen trockneten, schluchzten und weinten. Welcher Gedanke hat diese Mädchen so bewußt? Die Erinnerung an der Heimat, an der Einsamkeit und an den Angehörigen, die zu Hause verblieben sind und von denen jede Nachricht fehlt, hat auch in diesem so feierlichen Moment sie traurig und betrübt gemacht. Auch ein junger Mann sagte mir, daß ihm die Erinnerung an dem im vorigen Jahre in seinem Familienkreise mit vollem Glanz und Feier veranstalteten Seder soich Wohlmut erregt, daß sich ihm die Tränen aus den Augen ergossen. Der Seder war ein unentbehrliches Bedürfnis, eine so humane und wohltätige Sache, ohne welche Hunderte von jungen Leuten gezwungen wären, entweder fasten oder im äußersten Falle Brot essen zu müssen. Bei dieser Gelegenheit möge der aufrichtige und innigste Dank an die sehr geehrte Frau Schnabel und Frau Dr. Rottler für ihre unermüdliche wirkungsreiche Arbeit an das Zustandekommen dieser Sederabende zum Ausdruck gebracht werden. Diese edlen Frauen stellten sich von allem Aufwand im Dienste dieser guten Sache und haben nach Überwindung aller Schwierigkeiten zur Vollendung dieses wohltätigen Werkes beigetragen. J. Fisch.

Stražník (Mähren). So wie in anderen mährischen Orten haben sich auch hier jüdische Flüchtlinge aus Galizien ansässig gemacht — 13 Familien, bestehend aus 77 Köpfen — und gelang es der hiesigen Judengemeinde, trotz aller Hindernisse, für diese Flüchtlinge die staatliche Unterstützung von 70 Heller pro Kopf durchzusetzen. Um diese Armuten der Armen vor Not zu schützen, hat auch private Wohltätigkeit eingegriffen, so haben in hochherziger Weise die Herren Theodor und Stefan von Auspitz in Wien, als Inhaber der Firma Rohatetz-Bisenzer Zuckersfabriken Rudolf Auspitz & Co., diesen Flüchtlingen für die Dauer ihres Aufenthaltes in Stražník eine monatliche Unterstützung von 200 Kronen gewährt und pro März auch bereits zur Auszahlung gelangen lassen, wofür ihnen besonderer Dank gebührt.

Feuilleton.

Reiseindrücke aus Aegypten.*)

Von Dr. Josef Miesen, Pragm. I.

Ein heißer, schöner Sommertag im Monat Juli sendete seine jengenden Strahlen auf das müde, sonnverbrannte Erdreich unseres lieben Küstenlandes, als der „Baron Red“ seine Ankunft lichtete und den spiegelglatten, märchenhaft verträumten, ruhigen Hafen von Triest verließ. Alles schloß. Selbst die Luft und der Wind und die

schwingenbegabten Segler der überirdischen Lustströme. Der schlafende Mittag überzog alles mit dem glühenden Loden der Müdigkeit und der Ermattung. Matt santen wir, die festlandischen, aus dem Norden hergeileinen Vieerjäger in die zahlreichen, überall zum gärtlichen Empfang bereitgestellten Stühle und so mancher nützte ein. Allein ein Weisen träumte nicht, sondern erwachte gerade in diesem Augenblick allgemeiner Erholung alles menschlichen Wesens zu starker Tat, zu neuem Leben. Es war eben der Herr „Baron“. Gleichsam auf ausgebreiteten, weit hin ins blaue Raß ausgestreckten mächtigen Armen trug er uns alle in ein jernes Land. Das einstige, längst begrabene Reich der Pharaonen hat es uns angetan. Die riesenhaften Gräber seiner Könige und Mächtigen, die bunthämaten Reste alter Tempel zogen uns mächtig an. Wandte sich ja unser innerer Blick seit der frühesten Jugend nach jenen Trümmern gewesener Größe und Kunst. Die Jahrtausende langen Phasen der griechisch-römischen, sowie der arabischen Herrschaft und Kultur sind einer dünnen Scheidewand gleich mit dem Zauberfinger unserer durch die Sehnsucht beflügelten Phantasie weggezogen und entfernt worden. Nun sind wir endlich ausgezogen, um unseren bläßen Vorstellungen und Ahnungen Leib und Leben zu verleihen, sie zu erleben, mit Glanz und Farbe auszustatten. Was wir geträumt, wonach wir uns gesucht haben, nun sollten wir es erleben. Diesem hehren Ziel strebten wir unverwandten Blickes zu. In unserer weihevollen Stimmung wurden wir gleichsam gestört durch die abwechselnden, unermäßlichen reizvollen Bilder der dalmatinischen Inseln und Küstenlandschaften. Das sinnliche Auge wurde gar allzuoft unlösbar gejesselt durch das tiefe, lachende Blau murmelnder Gewässer da unten und durch die hellleuchtenden, unzählbaren, sternenhellen Lichtquellen da droben. Alles um uns freute sich und lachte uns entgegen. Das Himmelsgewölbé verhüllte mit seinem Wölkchen sein heiteres Antlitz, das Meer grölte uns nicht und verzog nicht seine Stirne in Falten. Langsam und allmählich rafften wir uns auf, angehaucht vom frischen Lebenshauch des grenzenlosen Wassergejüdes, aus der schwer auf unserem Gemüth lastenden Schwüle. Helle Freude, ein Gefühl der Erleichterung, ich möchte sagen der Ernüchterung bemächtigte sich unser, als wir nach fünfjähriger, vergnügter Seejahrt auf den sogenannten wobei-nen Boden dieses alten Landes unseres Fußes setzten. Wir erinnern uns, wie vor Jahrtausenden das idealste Gemüth unter den Schönheitstrunkenen Griechen ebenfalls in dieses alte Land auszog, um seine Seele zu bereichern. Allerdings hat Plato eher sein Wissen, seine Weisheit, bereichern, seine Wissensbegierde dort am Born der noch nicht abgestorbenen ägyptischen Priestertradition befriedigen wollen. Wie ganz anders wir. Was dort zu holen war an Kenntnissen und an Weisheit, wir glauben es heute schon zu besitzen, eigentlich durch die Vermittlung derselben, die vor uns gelebt, gedacht und gelehrt haben, längst besiegt und gar überflügelt zu haben. Um es gleich aufrichtig offen heraus zu sagen, wir bekennen: die Kraft, die uns hintrieb in jenes Land der einstigen Macht und Weisheit, nicht die Wissbegierde im eigentlichen Sinne ist sie, Neugierde und Schaulust ist ihr wahrer Name. Erfahren möchten wir es, was einst gewesen, womöglich auch wie es gewesen. In den großen Häusern am Rande der großen nordafrikanischen Sandwüste erwarten wir nicht das kleinste Körnchen Wahrheit zu entdecken. Wir suchen es auch dort nicht mehr. Der Glaube, welcher vor Jahrtausenden die Besucher des fruchtbaren Niltales beselte und zu diesen Fahrten anspornete, ist hin, wir besitzen ihn nicht mehr. Was an ägyptischer, priesterlicher Geheimweisheit in den durch unermüdlichen Fleiß und Scharfzinn auf Stein und Papyrus endgültig entziffernden Texten sich bis auf unsere

*) Redaktionsverhältnisse halber verspätet abgedruckt.

Tage erhalten hat — ist längst ausgespaut worden und kann wohl nur noch zum geringsten Teile im Ursprungslande selbst angetroffen werden. Das Ägyptische Museum in Kairo mit seinen Funden würde kaum eine solche Reise rechtfertigen. Die ungeheuren, spitzulaufenden Königsgräber, die Pyramiden und die an dieselben angrenzenden, vom Wüstenrande aufgezehrten Götterhäuser sind es, denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit widmen. Die schattenarmen Palmen mit ihrem jugendlich schlanken, hoch in die Lüfte ragenden Wuchs und den im Sommer noch gar unreifen Datteln und die von Kunstgerecht verstellungen, mannshohen Weinreben gebildeten Laubgänge vermögen uns kaum noch im Gedächtnis zu verbleiben. Alles, die lärmenden Städte mit der arabisch sprechenden Obersbevölkerung und den beinahe ausschließlich italienisch sprechenden Franken — denn das Französische und das Englische sind Zugss und werden nur tūnlich vermittelt, den höheren Schulen (der Medreße) aufgepropft, — selbst das Geläut der elektrischen Tramway, welche von Kairo bis zum Beginn der Sandwüste, des Gefildes, wie es arabisch genannt wird, der Sahara, bis zum Fuße der Pyramidenhügel hinaufführt, alles schwundet und verrinnt. Alles, was dort gegenwärtig lebt, was ist, ist uns im Grunde gleichgültig, es ist alltäglich und interessiert uns nicht. Nur das Tote, das Gewesene umgarnt uns mit den mächtigen Fäden stimmungsvoller Andacht. In den Strahlen der untergehenden Sonne gebadet, stehen wir auf den Stufen des riesenhaften Cheopsgrabdenkmals — das Gesicht nach dem Westen gewendet und tief sinnend lauschen wir den absterbenden Tönen des schwundenden Sonnenglanzes. Was vor kurzem gelebt und gewirkt, verblaßt und stirbt. Vor unseren Augen nimmt die Todesblässe zu. Von den schwarzen Schwingen der heranschleichenden Nacht bedrückt, verziegt der letzte helle Schimmer, so geht ein Reich unter, dachten wir. So ist ein Reich untergegangen, dieses Reich, auf dessen erhaltenen Überbleibseln wir stehen. Wehmütige Gedanken über die Unbeständigkeit irdischer Macht und irdischer Wohlfahrt beschleichen uns. Es wird fühlbar. In uns gefehlt, von Erwägungen bestürmt, verlassen wir diese Stadt, diese Stätte des Todes.

Literatur.

Kriegsgedenkblätter.

Das zweite Heft der vom Schriftsteller Moriz Fröhling herausgegebenen, für die jüdische Geschichte so wertvollen „jüdischen Kriegsgedenkblätter“ ist soeben erschienen. Wie das erste Heft ist auch das zweite prachtvoll ausgestattet, auf vierzig Seiten Querformat, auf Kunstdruckpapier, mit Titelbild „Ruhm und Ehre“ (Freskogemälde von Rahl).

Das zweite Heft enthält zwanzig ausführlich und geradezu mit Liebe behandelte Gedenkblätter mit den Porträts gefallener jüdischer Offiziere und Aerzte. Unter anderen finden wir die Herren Doktor Richard Suval, Dr. Leo Richard Grünfeld, Ernst Epstein, Baufeldtorschohn in Prag, und Dr. Hugo Badermann, den Autor der so berühmt gewordenen Soldatenlieder. Bei vier deforzierten Offizieren sind die bezüglichen Orden abgebildet.

Unter dem Titel „Aus jüdischen Federn“ ist ein stimmungsvoller Artikel aus der Feder des Herausgebers abgedruckt. „Ein Kaiserin Elisabeth-Kabinett am Schlachtfelde“, ferner drei Tagebuchblätter mit Porträt vom Feldrabbiner Dr. Samuel Guttmann u. a.

Es sind Zeitdokumente im wahrsten Sinne des Wortes und bilden ein bleibendes Denkmal an dem Anteil der für Kaiser und Vaterland gefallenen jüdischen Offiziere.

Preis Kr. 2.—. Zu beziehen vom Herausgeber Redakteur M. Fröhling, Wien, II/1, Laborstraße Nr. 4/5.

Lamm's Jüdische Fachbücherei. Nr. 2—3: Die Psalmen in deutscher Uebertragung von Dr. Michael Sachs. — Nr. 4: Maßstab Jüdisch-literarische Sammlung von Louis Lam. Verlag Louis Lamm, Berlin C. 2.

Notiz. Union-Bank.

Die fünfundvierzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Union-Bank findet Montag, den 19. April 1915, um 11 Uhr vormittags, im Anstaltsgebäude, I., Renngasse 1, statt.

Tagessordnung: 1. Bericht des Verwaltungsrates und Vorlage des Bilanzabschlusses pro 1914; 2. Bericht des Revisionsausschusses und Beschlusstafel hierüber; 3. Beschlusstafel über die Verwendung des Reingewinnes; 4. Antrag des Verwaltungsrates auf eventuelle Heranziehung des Kapitals-Reservesondes im Sinne des § 33 der Statuten und Beschlusstafel hierüber; 5. Wahl in den Verwaltungsrat; 6. Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1915.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, wollen ihre Akten in Gemäßheit des § 27 der Statuten spätestens am 12. April d. J. deponieren, und zwar: in Wien bei der Liquidatur der Union-Bank, in Triest bei der Filiale der Union-Bank, in Berlin bei der Dresdner Bank, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effetten- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank, Filiale München, in Nürnberg bei der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg, in Basel, Genf, St. Gallen und Zürich bei dem Schweizerischen Banksverein oder bei der Eidgenössischen Bank (A.-G.).

Die Akten sind unter Anschluß von Konsignationen zu erlegen, welche vom Einnehmer eigenhändig zu unterzeichnen und für Wien in zwei Exemplaren, für die anderen Ertragstellen in drei Exemplaren auszufertigen sind. Ein Exemplar der Konsignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung verschenkt; nach abgehaltener Generalversammlung werden die Akten gegen Rückstellung dieser Konsignationen ausgefolgt. Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden. (§ 28 der Statuten.)

Wien, 2. April 1915.

Union-Bank.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnement Gebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bei Einsendung der Beiträge wolle man sich des der vorigen Nummer beigelegten **Posterlagescheines** bedienen.

Die Administration.

Intelligentes Fräulein, auch in Hauswirtschaft sehr tüchtig, sucht als Gesellschafterin oder Wirtschafterin unterzukommen. Auch für Auswärts. Gefällige Zuschriften an »A. G.« II, Schmelzgasse 7, 3. Stock, Tür 16. G.

Ausgelernte Weissnäherin, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, hat auch Kinder gern, sucht Stellung in nur gutem Hause. Beste Referenz steht zur Verfügung. Zuschriften erbeten unter »Treu« an die Administration des Blattes. G.

Cand. Phil. gewandter und geübter Redner, sucht bis zum 1. Mai oder 1. Juni 1915 eine Stelle als Lehrer in einer Gemeinde, ev. als Hauslehrer, Sekretär, Vorleser. Vorgezogen wird eine Stelle in einer Gemeinde. Gehalt nach Übereinkommen. Gesl. Anträge an »M. Spitzer« Baden bei Wien, Grabengasse 15. G.

Angenehmste Wohngelegenheit!
Radiumkurort St. Joachimsthal bei Karlsbad.

כשר **Pension Fakler** **כשר**
Tabakfabriksgasse 766
Schmackhafte, streng כשרה Küche. Erstklassige Wohnzimmer in sonniger, duftender Lage. Lift, elektr. Licht, Bäder. Im Zentrum des Kurortes.